

**24. Jahrestagung der Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen**

**24. - 26. September 2012, Tutzing**

**Dokumentation der Mitgliederversammlung**

## **Impressum**

Bundeskonzferenz der Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen e.V. (BuKoF)

Kontaktadresse: [www.bukof.de](http://www.bukof.de); c/o Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und

Forschung CEWS, Unter Sachsenhausen 6-8, 50667 Köln

Redaktion: Andrea Löther

Erscheinungsort /-jahr: Köln Oktober 2012

**Inhalt**

Protokoll der 24. Mitgliederversammlung	5
Beschlüsse der Mitgliederversammlung	15
Bericht des Vorstandes	21
Berichte der Kommissionen	42



# **Protokoll der 24. Mitgliederversammlung der Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (BuKoF) am 25. und 26.9.2012 in Tutzing**

TOP 1-10: 25.9.2012, 14:00-18:20h

TOP 11-13 26.9.2012, 9:00-9:30h

Moderation: Anneliese Niehoff (Universität Bremen)

Protokoll: Dr. Andrea Löther (CEWS)

## **Tagesordnung**

- TOP 1 Begrüßung und Wahl der Moderation
- TOP 2 Feststellung der Tagesordnung
- TOP 3 Rechenschaftsbericht des Vorstands
- TOP 4 Bericht der Kassenprüfung
- TOP 5 Berichte der Kommissionen
- TOP 6 Entlastung des Vorstands
- TOP 7 Wahlen zum Vorstand
  - 7.1 Einsetzen der Wahlkommission
  - 7.2. Vorstellung der Kandidatinnen
  - 7.3. Wahl
- TOP 8 Anträge
  - 8.1 Dringlichkeitsanträge
  - 8.2 Anträge auf (Wieder-) Einsetzung von Kommissionen
  - 8.3. Andrea Anträge
- TOP 9 Wahl der Wahlkommission für die MV 2013
- TOP 10 Offene Diskussionspunkte
- TOP 11 Jahrestagung 2013: Antragskommission, Vorbereitungsgruppe
- TOP 12 Verschiedenes

## **Begrüßung und Wahl der Moderatorin**

Mechthild Koreuber (Freie Universität Berlin-Vorstand BuKoF) begrüßt die Anwesenden (davon 85 Stimmberechtigte) im Namen des Vorstands und eröffnet die Mitgliederversammlung. Die Einladung mit den Anträgen war rechtzeitig verschickt worden. Es wird festgestellt, dass die Mitgliederversammlung mit 85 stimmberechtigten Hochschulen von 267 Hochschulen, die Mitglied der HRK sind, beschlussfähig ist.

Als Moderatorin wird vorgeschlagen: Anneliese Niehoff (Uni Bremen). Der Vorschlag wird per Akklamation angenommen.

Der Antrag, Gäste bei der Mitgliederversammlung zuzulassen, wird mehrheitlich angenommen. Zu

dem TOP 7 Wahlen zum Vorstand sind Gäste nicht zugelassen.

## **Feststellung der Tagesordnung**

Die Tagesordnung wird in der Fassung, die am 10. September verschickt wurde, per Akklamation angenommen.

## **Rechenschaftsbericht des Vorstands**

Der Vorstand berichtet, dass der derzeitige Vorstand in der Berichtsphase als Schwerpunkte seiner Arbeit die Kontakte zu den Wissenschaftsorganisationen (vor allem HRK, DFG und Wissenschaftsrat) sowie das Professorinnen-Programm gesetzt hatte.

Aus der Mitgliederversammlung wird dem Vorstand Dank für die Arbeit ausgesprochen.

Der Bericht wird durch die anwesenden Mitglieder intensiv mit dem Vorstand diskutiert. Dabei werden Nachfragen geklärt und gemeinsame zukünftige der Arbeit des Vorstandes richtungsanzeigende Punkte besprochen. Der Vorstand nimmt die Anregungen und Bedürfnisse der Mitglieder auf und gibt weitere Informationen und Erläuterungen zu unterschiedlichen Themenfeldern, Planungen und Vorgehensweisen.

Redaktionelle Korrekturen werden aufgenommen und im veröffentlichten Bericht angepasst.

Mit der Zuweisung der Zuständigkeiten der Vorstandsmitglieder für die einzelnen Landeskonferenzen strebt der Vorstand der BuKoF einen kontinuierlichen Austausch mit den Landeskonferenzen über den Erweiterten Vorstand hinaus an und will eine zusätzliche Kommunikationsmöglichkeit schaffen. Der Vorstand möchte, umfassender über die Diskussionsthemen in den Ländern informiert sein, um Interessen und Themen auf Bundesebene nachhaltiger zu vertreten und wirkungsvoller einbringen zu können. Im Berichtsjahr haben Vorstandsmitglieder bereits an einzelnen Landestreffen teilnehmen können.

Das Vorstandsmitglied Prof. Dr. Sibylle Kistro-Völker (Hochschule Nürnberg) gibt den Rücktritt von Prof. Dr. Margarete Seidenspinner (Hochschule Heilbronn) als Vorstandsmitglied bekannt und dankt Margarete Seidenspinner für ihre engagierte Arbeit für die BuKoF. Margarete Seidenspinner hatte am 09.07.2012 in einem Schreiben an die Mitglieder der Kommission „Fachhochschulen“ die Aufgabe ihrer Vorstandstätigkeit aus persönlichen Gründen erklärt was die Nachwahl eines Vorstandsmitgliedes auf der Jahreskonferenz 2012 nach sich zieht.

Der Vorstand erklärt, dass eine Positionierung zu den Empfehlungen des Wissenschaftsrats noch aussteht und sich noch in der Bearbeitung befindet. Des Weiteren erklärt der Vorstand, dass der Jahresbericht auch weiterhin in einer Ausbalancierung zwischen dem Wunsch der Mitglieder aus den vorherigen Jahren, nach umfangreicher Information über wissenschaftspolitisch wichtige Themen zu erhalten, und den aktuellen Positionierungen der BuKoF zu relevanten aktuellen Themen erstellt werden wird.

Bezüglich der Nachfragen einzelner Mitglieder zu einem Workshop, der gemeinsam mit der HRK im März 2012 in Berlin stattgefunden hat, erläutert der Vorstand, dass im Erweiterten Vorstand über den Workshop berichtet wurde und damit ein Transfer der Ergebnisse gewährleistet ist. Für die Landeskonferenzen wird angeregt sicherzustellen, dass eine Vertretung der Landeskonferenz dort regelmäßig vertreten ist bzw. die Protokolle in die Landestreffen eingebracht werden. Die BuKoF war beim Workshop durch den Vorstand und drei Kommissionsprecherinnen (Forschungsförderung, CGPI und Governance) sehr repräsentativ vertreten. Themenstellungen für den nächsten Workshop im November 2012 wurden beim Erweiterten Vorstand am 25.5.2012 in Köln diskutiert. Weiterhin wird es eine Anfrage an die Landeskonferenzen mit der Bitte um Themeneinreichung im Anschluss an die Jahrestagung versandt.

Zur Öffentlichen Anhörung des Deutschen Bundestags zum Thema „Frauen in Wissenschaft und Forschung“ des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung in Berlin, zu der neben Jutta Dalhoff (CEWS-Bonn) auch Dr. Edit Kirsch-Auwärter (Uni Göttingen) als Experte eingeladen war, wird diskutiert und der Vorstand gibt nochmals den Hinweis, dass der Bundestag im Netz einen Livemitschnitt eingestellt hat und im Bericht des Vorstandes unter Punkt 3.4. weitere Informationen zu finden sind. Im Vorfeld der Anhörung gab es hierzu Absprachen und eine entsprechende Abstimmung mit dem BuKoF-Vorstand. Bezüglich einer aktuell abgestimmten Meinung der BuKoF zum Quotenthema erläutert der Vorstand, dass diese sich im Präzisionsprozess befindet (siehe Workshop Jahrestagung) und sich hierzu eine Arbeitsgruppe im November an der Hochschule in München treffen wird, um zeitnah eine gemeinsame bundesweit abzustimmende Positionierung vorzubereiten

Zur Webseite der BuKoF wird der Wunsch formuliert abgestimmte Protokolle des Erweiterten Vorstands im öffentlichen Bereich zugänglich zu machen. Dazu erläutert Andrea Löther (CEWS-Bonn), dass die Zugangsrechte mit der derzeitigen Technik sehr aufwändig zu pflegen seien, falls ein Zugang für alle BuKoF-Mitglieder ermöglicht werden würde. Es soll in Zukunft nochmals überlegt und diskutiert werden, welche Form von internen, interaktiven Bereichen die Arbeit der BuKoF wirklich unterstützen können. Die Veröffentlichung der Protokolle muss der Erweiterte Vorstand beschließen. Dabei ist zu bedenken, dass der öffentliche Bereich der Webseite auch für Personen zugänglich ist, die nicht Mitglieder der BuKoF sind.

Die anwesenden Mitglieder werden vom Vorstand darüber informiert, dass die Jahrestagung in Tutzing nicht aus Mitteln der Kirche unterstützt wird, sondern aus Fördermitteln der Bundeszentrale für Politische Bildung.

Die intensive Diskussion des Rechenschaftsberichts wird auch als Anerkennung der Arbeit des Vorstandes gewertet.

## **Bericht der Kassenprüfung**

Der Bericht der Kassenprüfung für das Kalenderjahr 2011 war per Mail verschickt worden (s. Anhang). Brigitte Just (Hochschule Hannover) stellt die ordnungsgemäße Führung der Kasse fest.

In der anschließenden Diskussion erläutert Brigitte Just, dass die Formulierung „rechnerisch richtig“ dem Vereinsrecht entspricht. Die Kasse wird von Andrea Löther verwaltet. Der Kassenstand betrug zum 31.12.2011 6.566,64 Euro. Einnahmen sind vorrangig Überschüsse aus den Jahrestagungen. Die wichtigsten Ausgabenposten sind die Jahrestagungen sowie die Webseite. Als gemeinnütziger Verein darf die BuKoF nicht über einen längeren Zeitraum zu hohe Rücklagen bilden. Deshalb werden diese Rücklagen derzeit jährlich gemindert.

Als Kassenprüferinnen für das nächste Jahr werden vorgeschlagen:

Brigitte Just (Hochschule Hannover)

Annelene Gäckle (Universität zu Köln)

und einstimmig ohne Gegenstimmen bei einer Enthaltung gewählt.

## **Berichte der Kommissionen**

### Chancengleichheitsprogramme und –initiativen

Zusätzlich zu dem schriftlichen Bericht erläutert Dr. Dagmar Höppel (LaKoG-BaWü), dass der Workshop bei der Jahrestagung mit Dr. Dagmar Simon (WZB-Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung) wichtige Anregungen für die weitere Arbeit gab. Bei der Kommissionssitzung am 25.9.12 (Jahrestagung) wurden als zentrale Themen der zukünftigen Arbeit festgelegt: DFG-

Standards und Professorinnen-Programm. Außerdem sollen zukünftig die Fachgesellschaften stärker in den Blick genommen werden.

#### Familienpolitik

Bettina Schweizer (Uni Bremen) erläutert, dass die Kommission ihre Struktur verändert hat und in Unterarbeitsgruppen arbeitet, um einzelne Themen zu vertiefen. Diese Veränderung erwies sich als sehr sinnvoll.

#### Geschlechtergerechte Nachwuchsförderung

Die Kommission bedankte sich beim Vorstand, dass Dr. Sybille Jung (Vorstand BuKoF-Universität des Saarlandes) die Position der Künstlerischen Hochschulen beim Podium der Tagung des BMBF zum Professorinnen-Programm am 18. Juni 2012 in Berlin gut vertreten hat. Die Kommission, unterstützt explizit die Teilnahme einer Vertreterin des Vorstands an den Treffen der Kommission. Der Vorstand bittet diesbezüglich darum, die Informationen aus den Kommissionen an alle Vorstandsmitglieder und nicht nur an die Verantwortlichen zu schicken, um so Absprachen und Terminfestlegungen einfacher zu realisieren.

#### Geschlechtergerechte Personalentwicklung

Bei dem Treffen im Rahmen der Jahrestagung wurden folgende Themen für die Kommission benannt: Prekarisierung, Gender-Awareness. Da diese nicht in einem Arbeitsprogramm bearbeitet werden können, werden beim nächsten Treffen Arbeitsgruppen dazu gebildet.

Auf Nachfrage erläutert Anneliese Niehoff (Uni Bremen), dass die im Bericht erwähnte Best-Practice-Sammlung, vorrangig für den internen Austausch und nicht mit dem Ziel einer Veröffentlichung erarbeitet wird. Die weitere Verwendung ist noch zu klären.

#### Fachhochschulen

Themen beim Treffen im Rahmen der Jahrestagung waren die Nachwahlen zum Vorstand. Die Hoffnung, dass die Interessen der Fachhochschulen durch zwei Vertreterinnen im Vorstand besser vertreten wären, wurde leider nicht erfüllt. Die Kommission bittet den gesamten Vorstand um Teilnahme bei der Jahrestagung 2013 in Leipzig.

#### Klinika

Die nächste Jahrestagung der Kommission findet am 20.-22.6.2013 in Freiburg statt.

#### Hochschulgovernance

Die Kommission hat in der Berichtsperiode nicht getagt. Im Rahmen der Jahrestagung fand ein Treffen mit den derzeitigen Kommissionsmitgliedern statt. Ein weiteres zeitnahes Treffen ist in der Abstimmung.

#### MTV

Veronika Schmidt-Lenzen (Uni Bielefeld) ergänzt, dass der nächste Equal Pay Day am 25.3.2013 mit dem Schwerpunkt Lohnfindung stattfindet. Sie erläutert, dass der neue Tarifvertrag, der nicht diskriminierungsfrei ist, unterschrieben wurde und zum 1.1.2012 in Kraft trat. Geplant sind Modellprojekte zur Diskriminierungsfreiheit, wobei noch unklar ist, ob Hochschulen beteiligt sein werden.

Angeregt wird, die negativen langfristigen Folgen der neuen Entgeltordnung noch praxisnäher und wirkungsvoller darzustellen, indem beispielsweise die Auswirkungen für jüngere Frauen realistisch



aufgezeigt werden. In diesem Zusammenhang wird auf die Eingruppierung von BA-AbsolventInnen sowie den EG-Check ([www.eg-check.de](http://www.eg-check.de)) hingewiesen.

### Professionalisierung

Schwerpunkte der Arbeit der Kommission sind die gesetzlichen Grundlagen. Weiter erläutert Lea Junghans (Uni Flensburg), dass Professionalisierung der Gleichstellungsbeauftragten nicht individuelle Professionalisierung der Kommissionsmitglieder meint, sondern übergeordnet diskutiert wird. Weiterer Schwerpunkt ist die Frage, wie Professionalisierung bewerkstelligt werden kann. Diskutiert wird auch, wie die Kompetenzen, die sich Gleichstellungsbeauftragte „on the job“ erarbeiten, anerkannt werden können. Professionalisierung wird dabei sehr breit verstanden und zukünftig sollen auch Professionalisierungsprozesse von nebenberuflichen Gleichstellungsbeauftragten betrachtet werden.

### Sexualisierte Diskriminierung

Silke Paul (Uni Mainz) weist auf eine Postkarte der Kommission hin, die bei der Tagung ausliegt. Eine Handreichung zum Themenfeld wird in Kürze fertiggestellt sein.

Auf der Mitgliederversammlung wird der Erfolg der Kommission, sexualisierte Diskriminierung als Handlungsfeld in das Total E-Quality Prädikat zu integrieren, nochmals hervorgehoben und der Kommission für ihre nachhaltig konstante und wirkungsvolle Arbeit gedankt.

### Steuerungsmodelle

Bettina Long (FH Dortmund) erläutert, dass ein Modus gefunden werden muss, wie die Restarbeiten der Kommission (Erstellung der Handreichung) durchgeführt werden können, da die Kommission keine Weiterführung beantragt. Der derzeitige Vorschlag ist, diese Arbeiten in die Kommission Hochschulgovernance einzubinden. Dazu wird es Austausch und Gespräche mit der Kommissionssprecherin geben.

## **Entlastung des Vorstands**

Brigitte Just (Hochschule Hannover) und Sanda Grätz (Uni Düsseldorf) stellen den Antrag, den Vorstand zu entlasten.

Der Antrag wird einstimmig ohne Gegenstimme und ohne Enthaltungen angenommen.

## **Wahlen zum Vorstand**

### **Einsetzen der Wahlkommission**

Folgende Frauen werden per Akklamation in die Wahlkommission gewählt:

Brigit Fritzen (Hochschule für Musik und Theater Hannover),

Claudia Winter (Universität Trier),

Heidemarie Wüst (Beuth-Hochschule Berlin).

Die Wahlkommission übernimmt die Leitung der Wahl.

### **Vorstellung der Kandidatinnen**

Die Wahlkommission erläutert die Aufgaben des BuKoF-Vorstands anhand der Satzung. Weiterhin erläutert die Wahlkommission den Wahlvorgang.

Für die Wahl liegt ein schriftlicher Vorschlag vor. Die LaKoG Brandenburg schlägt Ehrengard Heinzig (Gleichstellungsbeauftragte der BTU Cottbus) als neues Mitglied für den Vorstand vor. Die schriftliche Begründung der LaKoG wird verlesen.

Weitere Kandidaturen liegen nicht vor.

Ehrengard Heinzig stellt sich persönlich vor und beantwortet die Fragen der anwesenden Mitglieder. Eine Personaldiskussion wird nicht gewünscht.

## **Wahl**

Es werden 79 Stimmen abgegeben. Von diesen Stimmen waren zwei ungültig, zwei Nein-Stimmen, sieben Enthaltungen, 68 Ja-Stimmen. Ehrengard Heinzig (BTU Cottbus) ist damit als neues Vorstandsmitglied für die restliche Laufzeit der Amtsperiode 2011-2013 in den Vorstand gewählt.

Ehrengard Heinzig nimmt die Wahl an.

## **Anträge**

### **Dringlichkeitsanträge**

Es liegen keine Dringlichkeitsanträge vor.

### **Anträge auf (Wieder-) Einsetzung von Kommissionen**

Die Kommissionen B1-B12 werden einstimmig ohne Gegenstimmen und ohne Enthaltungen angenommen.

Die Kommission B11 wird gebeten, den Arbeitsauftrag zu präzisieren.

Zu dem Antrag B13, eine Kommission „BuKoF-Alumnae“ einzurichten, erläutert Andrea Müller (Hochschule Leipzig), dass das Ziel sei, ehemaligen BuKoF-Mitgliedern eine Möglichkeit zu bieten, der BuKoF verbunden zu bleiben und ihre Expertise besser einzubinden.

Gegen die Einrichtung einer solchen Kommission wird vorgebracht:

Die derzeitige Satzung sieht nicht vor, dass Nicht-Mitglieder der BuKoF eine Kommission bilden.

Der Arbeitsauftrag und die Inhalte einer solchen Kommission sind nicht klar genug umrissen.

Andrea Müller zieht den Antrag zurück.

Da grundsätzlich jedoch das Anliegen befürwortet wird, Formen zu finden, in welcher Weise ehemalige BuKoF-Mitglieder in die Arbeit der BuKoF eingebunden werden können, wird der Erweiterte Vorstand gebeten zu überlegen, wie eine „Ehemaligen-Kultur“ etabliert werden kann.

### **Andere Anträge**

#### C1/2012 Position der BuKoF zur Quote für wissenschaftliche Führungspositionen

Für die Antragsstellerinnen erläutert Mechthild Koreuber (Freie Universität Berlin), dass die Empfehlungen des Wissenschaftsrats mit der Empfehlung für eine Quote nach dem Kaskadenmodell Anlass für den Antrag waren. Im Rahmen der Jahrestagung fand am 25.9.12 ein Workshop zur Quote statt, der einen Änderungsantrag erarbeitete (C1/2012, geändert). In dem Workshop wurde realisiert, dass es noch viel Diskussionsbedarf zur Quote und den verschiedenen Quotenmodellen innerhalb der BuKoF gibt (Kaskadenmodell, Ziel- und Ergebnisquote). Darüber hinaus kamen die Teilnehmenden des Workshops zu dem Ergebnis, dass zudem weitere Inhalte der

Wissenschaftsrats-Empfehlung diskussionswürdig sind.

Die Antragskommission weist darauf hin, dass es zurückliegende BuKoF-Beschlüsse gibt, die von einer festen 50%-Quote bzw. im Sinne von Gender-Mainstreaming von einer festen 40-60%-Quote ausgehen. Mit dem Bezug auf das Kaskadenmodell würde die BuKoF hinter bisherige Positionen zurückfallen.

In der Diskussion besteht Konsens, dass es wichtig ist, eine BuKoF-Position zu der Quotendiskussion zu entwickeln.

In der Diskussion wird gefordert, den Begriff „wissenschaftliche Führungspositionen“ besser zu definieren. So ginge es bei der Quotendiskussion auch um die Besetzung von Leitungspositionen wie Rektorate / Präsidien sowie um Positionen im nicht-wissenschaftlichen Bereich.

Auch wird kritisiert, dass die Formulierung „zu wenig geführte Debatte“ sich gegen die BuKoF selber richten könnte. Dagegen erläuterten die Antragsstellerinnen, dass die Formulierung lautet „eine in den Wissenschaftsorganisationen zu wenig geführte Debatte“ und die BuKoF keine Wissenschaftsorganisation ist. In diesem Zusammenhang verweist die LaKoF Bayern darauf, dass in ihrem Bundesland die Quote bereits intensiv diskutiert wird.

In der Diskussion wird darauf hingewiesen, dass es sich nicht um einen Änderungsantrag handelt, da der Antrag inhaltlich neu ausgerichtet ist. Es sei aber kein Antrag notwendig, da sich die Mitgliederversammlung nicht in Anträgen selber Arbeitsaufträge gibt. Dagegen erläutern die Antragsstellerinnen, dass in dem ursprünglichen Antrag bereits auf mögliche Änderungen und den Workshop verwiesen wurde und dass es als wichtig angesehen wird, die Ergebnisse aus der Diskussion des Workshops vom Vormittag zu übernehmen.

Weiter wird in der Diskussion gefordert, dass die Empfehlungen des Wissenschaftsrats insgesamt kritisch gesehen werden müssen. Dies betrifft vor allem die Darstellung zur Bedeutung und den Aufgaben der Gleichstellungsbeauftragten in der Zusammenarbeit mit der Hochschulleitung.

Die Antragstellerinnen ziehen den Antrag C1 und den Änderungsvorschlag zurück.

Für die weitere Bearbeitung trifft sich am 9.11.2012 eine Arbeitsgruppe an der Hochschule München, um eine BuKoF-Position zur Quote zu erarbeiten. Zu der Arbeitsgruppe wird über den BuKoF-Verteiler eingeladen. Das Ergebnis wird beim nächsten Erweiterten Vorstand am 14.12.2012 diskutiert.

#### C2/2012 Aufnahme der Universitätsklinik in die BuKoF

Dr. Bärbel Miemietz (MH-Hannover) erläutert für die Antragstellerinnen den Antrag.

Die Antragskommission erläutert, dass sie das Anliegen inhaltlich befürwortet. Da es sich jedoch um eine Satzungsänderung handelt, sollte der Erweiterte Vorstand das Thema bearbeiten, die Implikationen diskutieren und weitere Anbindungsformen, z.B. von Forschungseinrichtungen diskutieren.

Gegen diese grundsätzliche Diskussion wenden die Antragsstellerinnen ein, dass es sich bei dem Antrag um ein konkretes Anliegen handelt, und ein konkreter Antrag vorliegt, dessen Behandlung nicht durch Verweis auf eine grundsätzliche Diskussion verschoben werden sollte.

In der Diskussion wird das Anliegen mehrheitlich befürwortet. Dissens besteht über das Verfahren.

Gegen den Antrag wird eingebracht:

- Es ist zu klären, ob es dann doppeltes Stimmrecht für die jeweilige Universität und das Klinikum gibt.
- Bei dem Antrag handelt es sich um eine sehr weit reichende Änderung, und die politischen

Implikationen einer solchen Änderung sind derzeit nicht zu überblicken.

- Die Landesregelungen für Klinika und die rechtlichen Grundlagen für die Gleichstellungsbeauftragten von Klinika (Wahl oder Bestellung durch die Leitung) sind sehr unterschiedlich. Deshalb sind Regelungen aus einzelnen LaKoFs mit einer einheitlichen Situation nicht übertragbar und die Folgerungen sollten geprüft werden.

Für den Antrag wird vorgebracht:

- In einzelnen Landeskonferenzen sind die Klinika bereits mit eigener Stimme vertreten.

Vor der Abstimmung wird darüber diskutiert, ob zunächst über den Vorschlag der Antragskommission, den Antrag an den Erweiterten Vorstand zu überweisen oder über den eigentlichen Antrag abgestimmt werden soll. Der Vorschlag der Antragskommission wird nicht als Antrag gesehen und deshalb wird direkt über den Antrag abgestimmt.

Vor der Abstimmung wird darauf hingewiesen, dass es sich um einen Antrag auf Satzungsänderung handelt, der einer 2/3-Mehrheit bedarf.

Da einige Mitglieder inzwischen den Raum verlassen haben, wird nochmals die Beschlussfähigkeit festgestellt.

Der Antrag erreicht mit 28 Ja- und 25-Nein-Stimmen bei 15 Enthaltungen nicht die notwendige Mehrheit.

Der Antrag, das Thema an den Erweiterten Vorstand zu überweisen, wird mehrheitlich mit einer Enthaltung angenommen.

### **Wahl der Wahlkommission für die MV 2013**

Als Aufgaben für die Kommission werden genannt: Suche nach Kandidatinnen, insbesondere unter Beachtung der Vertretung von verschiedenen Hochschultypen und Bundesländern, Verständigung über das Wahlprozedere, insbesondere Überlegungen zu den Fragen, die den Personen, die sich um die Mitgliedschaft im Vorstand bewerben, gestellt werden sollen, und die Frage nach einer anschließenden Personaldebatte.

Mit einer solchen Aufgabenstellung wird die Kommission als Findungskommission mit einem erweiterten Auftrag bestimmt. Die Wahlkommission wird, ggf. aus den Mitgliedern der Findungskommission, bei der Mitgliederversammlung 2013 gewählt.

Für die Findungskommission werden vorgeschlagen:

Birgit Fritzen (Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover)

Anneliese Niehoff (Universität Bremen)

Claudia Winter (Universität Trier)

Heidmarie Wüst (Beuth-Hochschule Berlin)

und per Akklamation gewählt.

### **Offene Diskussionspunkte**

Für die offenen Diskussionspunkte lag ein Vorschlag der LaKoF Berlin vor, die Positionierung der BuKoF zu den Wissenschaftsrat-Empfehlungen sowie die weitere Kommunikation mit den beteiligten Akteurinnen und Akteuren zu diskutieren. Hintergrund dazu war auch der geplante Workshop mit der HRK Anfang November. Aufgrund von Missverständnissen zwischen dem Vorstand und Andrea Löther (CEWS-Bonn) gelangte der Vorschlag leider nicht in den geänderten Entwurf für die Tagesordnung der Mitgliederversammlung.

Die LaKoF Berlin erläutert ihre Fragen zu dem Tagesordnungspunkt. Insbesondere geht es darum, ob der Vorstand eine Position zu den WR-Empfehlungen hat und wie das Verfahren geplant ist, um Positionen der LaKoF einzubringen.

Der Vorstand erläutert, dass es sich bei dem HRK-Workshop Anfang November 2012 um einen Folgeworkshop des Treffens im März 2012 handelt. Der Workshop wurde unabhängig von den WR-Empfehlungen geplant und die Empfehlungen werden nicht das zentrale Thema sein. Ziel ist vielmehr eine Systematisierung und Synchronisierung der verschiedenen Prozesse wie Professorinnen-Programm und Abschlussberichte für die DFG-Standards und bundesweiter Evaluations- und Forschungsprojekte, um deren Ergebnisse zu sichern und die Programme zu synchronisieren und deren Wirkkraft in Form von abgestimmten Standards zu vergrößern und nachhaltig in alle Förder- und Handlungslinien zu implementieren.

Wie bei der Diskussion zu dem Antrag C1 bereits erläutert, hat der Vorstand derzeit noch keine abgestimmte Position zu den Empfehlungen.

Die Arbeitsgruppe, die sich im November trifft (s. Diskussion zu Antrag C1) wird unmittelbar eine Position zur Quote erarbeiten sowie einen Arbeitsvorschlag für das weitere Verfahren. Beides wird im Erweiterten Vorstand diskutiert.

Es wird vorgeschlagen, dass sich die Landeskonferenzen als Vorbereitung für die Diskussion beim Erweiterten Vorstand mit den Wissenschaftsrat-Empfehlungen befassen. Dazu wird weiter vorgeschlagen, dass die Arbeitsgruppe die Positionen der Landeskonferenzen abfragt. Schließlich wird vorgeschlagen, dass auch bei zukünftigen Papieren (z.B. der zu erwartende Beschluss der HRK) der Vorstand die Landeskonferenzen jeweils um ihre Positionen anfragen soll.

### **Jahrestagung 2013: Antragskommission, Vorbereitungsgruppe**

Für die Antragskommission werden vorgeschlagen:

Isabel Beuter (Koordination der LNHF), Prof. Dr. Sibylla Flüge (Fachhochschule Frankfurt/M.), Dr. Dagmar Höppel (Geschäftsstelle der Landeskonferenz Baden-Württemberg)

und per Akklamation gewählt.

Im Vorstand sind Ehrengard Heinzig und Prof. Dr. Sibylle Kistro-Völker zuständig für die Jahrestagung 2013. Diese sind Ansprechpersonen für die Vorbereitungsgruppe.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung erklärten sich folgende Personen bereit, in der Vorbereitungsgruppe für die Jahrestagung 2013 mitzuarbeiten:

Ingrid Haasper (Hochschule für Angewandte Wissenschaften und Kunst Hildesheim),

Claudia Froböse (Medizinische Hochschule Hannover),

Stefanie Meyer (Universität Mainz),

Bianca Beyer (Musikhochschule Berlin),

sowie ein noch zu benennendes Mitglied der Kommission MTV.

Weitere Interessierte können sich an die genannten Vorstandsmitglieder und Andrea Löther (CEWS) wenden.

### **Verschiedenes**

Prof. Dr. Sibylle Kistro-Völker verliest ein Schreiben von Prof. Dr. Margarete Seidenspinner, in dem diese der MV für ihr Vertrauen dankt. Der Vorstand bedankt sich bei Prof. Dr. Margarete Seidenspinner für die Mitarbeit im Vorstand. Ein Abschiedsgeschenk wird persönlich zugestellt.

Der Vorstand bedankt sich bei Anneliese Niehoff für die Moderation.

Die nächste Jahrestagung findet vom 11. – 13. September 2013 in der Katholischen Akademie Stapelfeld (bei Cloppenburg) statt.

## Beschlüsse der Mitgliederversammlung

### Übersicht

Beschluss-Nr.	Beschlussgegenstand	Beschluss
B 1 - B 11	(Einsetzen bzw. Fortbestehen von Kommissionen)	s. Aufstellung
C 1 + C1 / Änderung	Position der BuKoF zur Quote für wissenschaftliche Führungspositionen	zurückgezogen und Einrichtung einer Arbeitsgruppe
C 2	Aufnahme der Universitätsklinik in die BuKoF	keine Mehrheit für eine Satzungsänderung / Verweis an den erweiterten Vorstand

## B 1 – B 11 Kommissionen

Nr.	Bezeichnung der Kommission	Arbeitsauftrag der Kommission	Kommissions-Sprecherin
B 1	Chancengleichheitsprogramme und -Initiativen	Begleitung und Initiierung von Maßnahmen zur Herstellung von Chancengleichheit auf Landes- und Bundesebene	Dr. Dagmar Höppl (LaKoG Baden-Württemberg, Universität Stuttgart), Stellvertreterin: Dr. Anja Wolde (Goethe-Universität Frankfurt)
B 2	Familienpolitik in der Frauen- und Gleichstellungsarbeit in Hochschulen	Kritische Analyse der familienbezogenen Maßnahmen / Projekte in den Hochschulen, Beratung und Vorbereitung politischer Statements der BuKoF	Bettina Schweizer (Universität Bremen) Stellvertreterin: Barbara Schrul (Universität Potsdam)
B 3	Kommission der künstlerischen/künstlerisch-wissenschaftlichen Hochschulen (ehemals „Geschlechtergerechte Nachwuchsförderung an künstlerischen und künstlerisch-wissenschaftlichen Hochschulen“)	Auseinandersetzung mit den Besonderheiten dieses Hochschultyps sowie Integration der Anliegen in die BuKoF	Birgit Fritzen (Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover), Stellvertreterin: Dr. Uta Becher (Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“, Potsdam)
B 4	Geschlechtergerechte Personalentwicklung an Hochschulen	Geschlechterpolitisch-kritische Begleitung der Personalentwicklung an Hochschulen; Impulse zur Kompetenzerweiterung für GB/FB und geschlechterpolitische ExpertInnen im Bereich „geschlechtergerechte PE“; ggf. Entwicklung hochschulpolitischer Forderungen	Anneliese Niehoff (Universität Bremen)
B 5	Gleichstellung in Lehre und Forschung an Fachhochschulen	wie Bezeichnung	Ingrid Haasper (HAWK Hildesheim/Holzminen/ Göttingen) Stellvertreterin: Gabriele Drechsel (Fachhochschule Köln)
B 6	Gleichstellungsarbeit an medizinischen Fakultäten und Universitätsklinika	Netzwerkbildung und Durchführung einer Kommissions-Jahrestagung	Dr. Bärbel Memietz (MH Hannover) Stellvertreterinnen: Elke Mätschke (UK Hamburg-Eppendorf), Brigitte Zimmermann (Universitätsklinikum Halle/Saale)



B 7	Mitarbeiterinnen in Technik und Verwaltung	Chancengleichheit im MTV-Bereich	Gabriele Hillebrand-Knopff (Bergische Universität Wuppertal) Stellvertreterinnen: Cornelia Zapf (Universität Bonn) Veronika Schmid-Lentzen (Universität Bielefeld)
B 8	Professionalisierung von Gleichstellungsarbeit	Analyse der vorhandenen Varianten, Strategien und Perspektiven von Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen	Lea Junghans (Universität der Künste Berlin) Stellvertreterin: Anja Hein (FU Berlin)
B 9	Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt	Integration der Thematik in bestehende Selbstbewertungsinstrumente, audits, Prädikate etc. für Hochschulen. Erarbeitung einer Handreichung zum Thema	Dr. Solveig Simowitsch (Universität Lübeck)
B 10	Hochschulgovernance und Gleichstellung	Wie Bezeichnung	Marion Woelki (Universität Konstanz)
B11	Förderung der Geschlechterforschung an Hochschulen	Herstellung und Organisation der Kooperation zwischen Geschlechterforschung und Gleichstellung	Dr. Sünne Andresen (HTW Berlin) Dr. Bärbel Micmietz (MH Hannover)
B 7	Mitarbeiterinnen in Technik und Verwaltung	Chancengleichheit im MTV-Bereich	Gabriele Hillebrand-Knopff (Bergische Universität Wuppertal) Stellvertreterinnen: Cornelia Zapf (Universität Bonn) Veronika Schmid-Lentzen (Universität Bielefeld)
B 8	Professionalisierung von Gleichstellungsarbeit	Analyse der vorhandenen Varianten, Strategien und Perspektiven von Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen	Lea Junghans (Universität der Künste Berlin) Stellvertreterin: Anja Hein (FU Berlin)
B 9	Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt	Integration der Thematik in bestehende Selbstbewertungsinstrumente, audits, Prädikate etc. für Hochschulen. Erarbeitung einer Handreichung zum Thema	Dr. Solveig Simowitsch (Universität Lübeck)
B 10	Hochschulgovernance und Gleichstellung	Wie Bezeichnung	Marion Woelki (Universität Konstanz)
B11	Förderung der Geschlechterforschung an Hochschulen	Herstellung und Organisation der Kooperation zwischen Geschlechterforschung und Gleichstellung	Dr. Sünne Andresen (HTW Berlin) Dr. Bärbel Micmietz (MH Hannover)

## Weitere Anträge (C1 und C2)

### Antrag Nr. C1/2012

#### Antragstellerinnen

Vorstand der Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen

Dr. Uschi Baaken, Universität Bielefeld

Dr. Sybille Jung, Universität des Saarlandes

Prof. Dr. Sibylle Kistro-Völker, Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg

Mechthild Koreuber, FU Berlin

Prof. Dr. Margarete Seidenspinner, Hochschule Heilbronn

#### Antragsgegenstand

Position der BuKoF zur Quote für wissenschaftliche Führungspositionen

#### Beschlussentwurf

Die BuKoF begrüßt die am 25. Mai 2012 verabschiedeten Empfehlungen des Wissenschaftsrats (WR) zur Einführung von am Kaskadenmodell orientierten Zielquoten für Frauen in wissenschaftlichen Führungspositionen in Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen und hält sie für ein notwendiges und effektives Instrument der Frauenförderung. Die BuKoF empfiehlt daher nachdrücklich ihre Einrichtung. Die Mitgliederversammlung fordert den Vorstand auf, in diese Richtung aktiv zu werden und in den Gesprächen mit den jeweiligen politischen Akteurinnen und Akteuren darauf hin zu wirken.

#### Begründung

Der Wissenschaftsrat hat am 25. Mai die Bestandsaufnahme und Empfehlungen zu „Fünf Jahre Offensive für Chancengleichheit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern“ verabschiedet. In diesen Empfehlungen hat sich der WR klar zur Einführung einer Zielquote für Führungspositionen an Hochschulen positioniert. Hier heißt es deutlich, dass die Unterrepräsentanz von Wissenschaftlerinnen weiterhin manifest bleibt und trotz der bisherigen gleichstellungspolitischen Erfolge nur eine zu geringe Steigerungsrate erreicht werden konnte und so das zentrale Ziel der Offensive für Chancengleichheit noch nicht erreicht ist. Zur nachhaltigen Steigerung von Frauen in wissenschaftlichen Führungspositionen in Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen, lautet die Empfehlungen des WR, die Einführung einer am Kaskadenmodell orientierten Zielquote. Diese sollte umgehend und transparent eingeführt werden. Sie sollte verbindlich sein und ein ehrgeiziges, jedoch realistisches Ziel. Weiter wird die Flankierung durch ein entsprechendes Mentoring empfohlen.

Diese Empfehlung und der vorformulierte Beschlussentwurf sollen Grundlage für die Arbeit in einem Workshop sein, der auf der Jahrestagung der BuKoF am 24.09.12 stattfinden soll und den Beschlussentwurf für die Mitgliederversammlung möglicherweise um eine generelle Positionierung zur Quote oder der Quotendebatte erweitern könnte.

## **Antrag Nr. C1/2012 - Änderung**

### Antragstellerin

Vorstand der Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen

Dr. Uschi Baaken, Universität Bielefeld

Dr. Sybille Jung, Universität des Saarlandes

Prof. Dr. Sibylle Kistro-Völker, Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg

Mechthild Koreuber, FU Berlin

### Antragsgegenstand

Position der BuKoF zur Quote für wissenschaftliche Führungspositionen

### Beschlussentwurf

Die BuKoF begrüßt, dass der Wissenschaftsrat sich in seinen am 25. Mai 2012 verabschiedeten Empfehlungen kritisch mit den Ergebnissen der „Offensive Chancengleichheit“ auseinandergesetzt und eine Reihe von weiterführenden Maßnahmen formuliert hat. Mit seinen Empfehlungen zur Einführung einer Quote verstärkt er eine in den Wissenschaftsorganisationen zu wenig geführte Debatte.

Die Mitgliederversammlung richtet eine Arbeitsgruppe ein, die sich mit den Empfehlungen des Wissenschaftsrats befasst und eine Position der BuKoF zur Quote entwickelt. Ihre Ergebnisse werden im erweiterten Vorstand zur Diskussion und Beschlussfassung vorgestellt.

### Begründung

Der Wissenschaftsrat hat am 25. Mai die Bestandsaufnahme und Empfehlungen zu „Fünf Jahre Offensive für Chancengleichheit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern“ verabschiedet. In diesen Empfehlungen hat sich der WR klar zur Einführung einer Zielquote für Führungspositionen an Hochschulen positioniert. Hier heißt es deutlich, dass die Unterrepräsentanz von Wissenschaftlerinnen weiterhin manifest bleibt und trotz der bisherigen gleichstellungspolitischen Erfolge nur eine zu geringe Steigerungsrate erreicht werden konnte und so das zentrale Ziel der Offensive für Chancengleichheit noch nicht erreicht ist. Zur nachhaltigen Steigerung von Frauen in wissenschaftlichen Führungspositionen in Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen, lautet die Empfehlungen des WR, die Einführung einer am Kaskadenmodell orientierten Zielquote. Diese sollte umgehend und transparent eingeführt werden. Sie sollte verbindlich sein und ein ehrgeiziges, jedoch realistisches Ziel. Weiter wird die Flankierung durch ein entsprechendes Mentoring empfohlen.

Die Zeit des Workshops war nicht ausreichend um eine Position zu formulieren, weshalb die Einrichtung einer zeitnah mit der Arbeit beginnenden Arbeitsgruppe empfohlen wird.

### Beschluss zu C1/2012

Die Antragstellerinnen ziehen den Antrag C1 und den Änderungsvorschlag zurück.

Für die weitere Bearbeitung trifft sich am 9.11.2012 eine Arbeitsgruppe an der Hochschule München, um eine BuKoF-Position zur Quote zu erarbeiten. Zu der Arbeitsgruppe wird über den BuKoF-Verteiler eingeladen. Das Ergebnis wird beim nächsten Erweiterten Vorstand am 14.12.2012 diskutiert.

## **Antrag Nr. C2/2012**

### Antragstellerin

BuKoF Kommission ‚Gleichstellungsarbeit an Medizinischen Fakultäten und Universitätsklinika‘ (BuKoF Klinika)

### Antragsgegenstand

Aufnahme der Universitätsklinika in die BuKoF

Beschlussentwurf

Die BuKoF möge beschließen, die Satzung der BuKoF so zu ändern, dass neben den Hochschulen auch die Universitätsklinika Mitglieder der BuKoF sind. Dazu ist an allen entsprechenden Stellen im Satzungstext der BuKoF das Wort „Hochschulen“ durch den Ausdruck „Hochschulen und Universitätsklinika“ zu ersetzen.

### Begründung

In der BuKoF Kommission ‚Gleichstellungsarbeit an Medizinischen Fakultäten und Universitätsklinika‘ (BuKoF Klinika) sind, wie bereits aus dem Namen ersichtlich, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte zusammengeschlossen, die in der Gleichstellungsarbeit an Hochschulen - speziell deren Medizinfakultäten - oder an Universitätsklinika tätig sind. Die Universitätsklinika können in unterschiedlicher Trägerschaft und Rechtsform organisiert sein (z. B. als Körperschaft oder Anstalt öffentlichen Rechts, als Gemeinnützige Stiftung oder als GmbH) und müssen nicht Teil der Hochschule sein.

In der BuKoF Kommission ‚Gleichstellungsarbeit an Medizinischen Fakultäten und Universitätsklinika‘ (BuKoF Klinika) arbeiten seit Bestehen Gleichstellungsakteurinnen und -akteure aus Hochschulen und Universitätsklinika zusammen, in deren Zuständigkeitsbereich wissenschaftliches und / oder ärztliches und / oder nichtwissenschaftliches Personal und / oder Studierende in jeweils unterschiedlichen Kombinationen gehören. Der Austausch zwischen den Akteurinnen und Akteuren der Gleichstellung ist unabhängig von den Zuständigkeiten und unabhängig vom - jeweils eigenen - Arbeitgeber für die Gleichstellungsarbeit an Medizinischen Fakultäten und Universitätsklinika essenziell und soll unverändert fortgeführt werden. Die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten, Mitarbeiter/innen der Gleichstellungsbüros und weitere Gleichstellungsakteurinnen bzw. -akteure an Universitätsklinika sollen deshalb innerhalb der BuKoF den gleichen Status haben wie die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten, Mitarbeiter/innen der Gleichstellungsbüros und weitere Gleichstellungsakteurinnen bzw. -akteure an Hochschulen.

### Beschluss zu C2/2012

Der Antrag erreicht mit 28 Ja- und 25-Nein-Stimmen bei 15 Enthaltungen nicht die notwendige Mehrheit.

Der Antrag, das Thema an den Erweiterten Vorstand zu überweisen, wird mehrheitlich mit einer Enthaltung angenommen.

# Bericht des Vorstandes der Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen

für die Amtszeit von Oktober 2011 bis September 2012

Dr. Uschi Baaken, Bielefeld

Dr. Sybille Jung, Saarbrücken

Prof. Dr. Sibylle Kistro-Völker, Nürnberg

Mechthild Koreuber, Berlin

Prof. Dr. Margarete Seidenspinner MBA, Heilbronn

## Inhalt

1. Vorstellung und Zuständigkeiten
2. Arbeitsschwerpunkte
3. Bundesministerien und Ministerkonferenzen
4. Gewerkschaftliche Initiativen
5. Hochschulforschung und Wissenschaftsmanagement
6. Interne Strukturen

## 1. Vorstellung und Zuständigkeiten

Die Vorstandsmitglieder haben – nach der Satzung der BuKoF vom 21.09.2000 zuletzt geändert am 15.09.2005 – die Aufgabe, die BuKoF nach außen zu vertreten, Initiativen zu ergreifen, Empfehlungen zu geben und Beschlüsse vorzubereiten. Sie sind zuständig für die Organisation und Durchführung der Mitgliederversammlung sowie für die Koordination mit dem Erweiterten Vorstand.

Als Vorstandsmitglieder waren im Berichtszeitraum tätig:

Dr. Uschi Baaken	Gleichstellungsbeauftragte der Universität Bielefeld
Dr. Sybille Jung	Gleichstellungsbeauftragte der Universität des Saarlandes
Mechthild Koreuber	Frauenbeauftragte der Freien Universität Berlin
Prof. Dr. Sibylle Kistro-Völker	Gleichstellungsbeauftragte der Georg-Simon-Ohm Hochschule Nürnberg
Prof. Dr. Margarete Seidenspinner, MBA	Stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule Heilbronn Technik – Wirtschaft – Informatik

Die Zuständigkeiten der Vorstandsmitglieder haben sich aufgrund der Neuwahlen und der damit verbundenen Neubesetzung des Vorstandes neu verteilt und wurden auf einer Vorstandssitzung am 7.11.2011 beschlossen. Die Aufgaben sollten in verschiedenen Konstellationen bzw. arbeitsteilig wahrgenommen werden. Dazu gehörten insbesondere die Kontakte zu HRK, DFG und Wissenschaftsrat, BMBF, KMK, GFMK und BMFSFJ, zu den Parteien auf Bundesebene sowie zu den Fraktionen und Ausschüssen des Deutschen Bundestages und dem CEWS. Im Laufe der Vorstandsarbeit hat es Verschiebungen in der Wahrnehmung der Aufgaben gegeben:

**1.1 Außenkontakte**

Aufgaben	Verantwortung
BMBF (BuWiN, KISSWIN)	Jung, Baaken
DFG	Baaken, Jung, Koreuber
HRK	Koreuber, Baaken, Jung
GFMK	Jung, Koreuber
BMFSFJ	Jung
Wissenschaftsrat	Baaken, Jung, Koreuber
GWK	Koreuber, Jung, Baaken
KMK	Kisro-Völker
Akkreditierungsrat	Seidenspinner
Länderregierungen	Jung
EU	Seidenspinner
GEW	Jung
ver.di / DGB	Seidenspinner
Bundstags-Abgeordnete	Jung, Baaken, Koreuber
VW-Stiftung / Stifterverband	Kisro-Völker
CHE / HIS u.a.	Baaken, Koreuber
Presse / Öffentlichkeit	Jung, Baaken, Koreuber
Deutsches Studentenwerk (DSW)	Seidenspinner
Kanzlerrunde	Jung, Koreuber

**1.2 Zuständigkeiten innerhalb der BuKoF**

Vorstand (VS): Beschlussausführung und -kontrolle, Protokolle, Gesprächsnotizen	Baaken, Koreuber, Jung
Erweiterter Vorstand (eVS) Einladungen, Protokolle, Beschlüsse	Baaken, Koreuber, Jung , Löther (CEWS)
Jahrestagungen: Vor- und Nachbereitung	Baaken
Mitgliederversammlungen (MV)	Baaken, Koreuber, Jung, Kisro- Völker
Antragskommission	Baaken
Bericht des Vorstandes (VS)	Baaken, Jung, Koreuber
Vereinsfragen	Koreuber
Webseiten	Löther (CEWS)
Zeichnungsberechtigung	Kisro-Völker, Jung
Kassenführung/-prüfung	Löther (CEWS), Just
Spezielle Verteiler	Löther (CEWS)

**1.3 Zuständigkeit für die Kommissionen der BuKoF**

Chancengleichheitsprogramme und -initiativen (HWP-Nachfolge)	Jung
Familienpolitik in der Frauen- und Gleichstellungsarbeit an Hochschulen	Kisro
Geschlechtergerechte Nachwuchsförderung an künstlerischen und künstlerisch-wissenschaftlichen Hochschulen	Seidenspinner

Geschlechtergerechte Personalentwicklung an Hochschulen	Baaken
Gleichstellung in Lehre und Forschung an Fachhochschulen	Seidenspinner, Koreuber
Gleichstellung und Geschlechterforschung in der Forschungsförderung	Koreuber
Gleichstellungsarbeit an medizinischen Fakultäten und Universitätsklinika	Koreuber, Jung
Hochschulgovernance und Gleichstellung	Jung, Baaken
Mitarbeiterinnen in Technik und Verwaltung	Jung
Professionalisierung von Gleichstellungsarbeit	Koreuber, Baaken
Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt	Baaken
Steuerungsmodelle an Hochschulen	Kisro

Die Kommissionen der BuKoF arbeiten selbstständig. Sie sind offen für alle interessierten Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten, Mitarbeiterinnen in Frauen- und Gleichstellungsbüros, Funktionsträgerinnen in den Bereichen der Frauenförderung / Gleichstellung an den Hochschulen sowie für Mitarbeiterinnen von Geschäftsstellen der Landeskonferenzen, sofern sie arbeitsrechtlich Angehörige einer Hochschule sind. Die Kommissionen laden i.d.R. einmal im Jahr zu einer Fachtagung ein. Ihre mündlichen Berichte sind Bestandteil der Tagesordnung der Mitgliederversammlung. Ihre schriftlichen Berichte sind Bestandteil der Dokumentation der Jahrestagung.

#### 1.4 Zuständigkeit für die Landeskonferenzen

Neu eingeführt in diesem Vorstand wurde die Zuständigkeit für die einzelnen Landeskonferenzen:

Sachsen, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin	Koreuber
Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Saarland, Bayern	Jung
Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen	Baaken
Bremen, Hamburg, Bayern	Kisro-Völker
Hessen, Schleswig-Holstein, Thüringen	Seidenspinner

#### 1.5 Kontakte zu weiteren Netzwerken

Gex9	Koreuber
Netzwerk Gender Mainstreaming	Koreuber, Baaken
Netzwerk Gleichstellungscontrolling	Jung, Koreuber, Baaken
Arbeitsgruppe Junge Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte	Baaken, Koreuber
Arbeitsgruppe Kooperation mit außeruniversitären wissenschaftlichen Einrichtungen	Koreuber, Kisro-Völker
Forum Mentoring	Jung, Baaken
Arbeitskreis Diversity der Universitäten	Jung, Koreuber

## 2. Arbeitsschwerpunkte

### 2.1 Ausgangslage, Beschlussumsetzung, Strategieentwicklung

Die 23. Jahrestagung der BuKoF vom 19. zum 21.09.2011 an der Universität Cottbus war dem übergreifenden Thema „Kompetenzen im Umbruch“ gewidmet.

Sie ging in Vorträgen und Workshops Fragen nach dem Selbstverständnis und den Rollen der BuKoF und innerhalb der BuKoF in sich verändernden Hochschulstrukturen nach. Dabei waren zentrale Fragen, inwieweit die unterschiedlichen Funktionen innerhalb der Organisation Hochschule (Frauenbeauftragte, Gleichstellungsbeauftragte, Stabsstellen ...) Trennungslinien bedeuten oder unterschiedliche Zugänge zum Thema Gleichstellung bieten? Was würde dies in der Konsequenz dann für die BuKoF bedeuten? Wie sieht das Verhältnis von Frauenförderung, Gleichstellung und Antidiskriminierungspolitik aus? Welche Rolle spielt Weisungsungebundenheit und wie gehen wir innerhalb der BuKoF mit Unterschiedlichkeit um?

Debattiert wurde dabei auch die Vernetzung, Organisation und Funktion der BuKoF selber und ihrer Rolle nach außen. Die Veranstaltung wurde durch zwei externe Moderatorinnen begleitet. Die Ergebnisse der drei moderierten Plenums- und Workshop Diskussionen wurden von den Moderatorinnen strukturiert, aber ohne Bewertung aufbereitet und stehen dem erweiterten Vorstand zur Verfügung.

Für die Wahl zum Vorstand kandidierten: Dr. Uschi Baaken, Gleichstellungsbeauftragte der Universität Bielefeld, Dr. Sybille Jung, Gleichstellungsbeauftragte der Universität des Saarlandes, Prof. Dr. Sibylle Kistro-Völker, Frauenbeauftragte und Vizepräsidentin der Georg-Simon-Ohm Hochschule Nürnberg, Mechthild Koreuber, Frauenbeauftragte der Freien Universität Berlin, Prof. Dr. Margarete Seidenspinner, Stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule Heilbronn, und Marion Woelki, Leiterin des Gleichstellungsreferats der Universität Konstanz.

Margit Mooraj, die ursprünglich von der Kommission Fachhochschulen vorgeschlagen war, hatte ihre Kandidatur zurückgezogen, da sie nicht mehr an einer Hochschule tätig ist. Die Kandidatinnen stellten sich einzeln in Abwesenheit der anderen Kandidatinnen vor. Bei 93 gültig abgegebenen Stimmen fiel die Wahl auf Uschi Baaken, Sybille Jung, Sibylle Kistro-Völker, Mechthild Koreuber und Margarete Seidenspinner.

In der Mitgliederversammlung wurden folgende Beschlüsse gefasst und debattiert und befinden sich im Prozess der Umsetzung:

Der Antrag auf Einrichtung einer zeitlich befristeten Arbeitsgruppe „Kooperation mit Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an außerhochschulischen Forschungseinrichtungen“ (C1/2011) außerhalb der Kommission Professionalisierung wurde in dieser Form abgelehnt. Es gab formale Bedenken, da die Satzung Arbeitsgruppen nicht vorsieht und die Leitung einer solchen AG durch eine Frau, die nicht BuKoF-Mitglied ist, ebenfalls für problematisch bezogen auf die Satzung angesehen wurde. In der Diskussion wurde jedoch das inhaltliche Anliegen, die Kooperation mit den Forschungseinrichtungen zu systematisieren, begrüßt. Der Antrag wurde an den Erweiterten Vorstand verwiesen. In seiner Sitzung im November 2011 hat der erweiterte Vorstand die Arbeitsgruppe unter der Leitung einer Frauenbeauftragten eingerichtet. Auf Grund terminlicher Schwierigkeiten ist es bisher zu keinem Treffen der AG gekommen, jedoch ist der Vorstand u.a. mit der Gleichstellungsbeauftragten der Leibniz-Gemeinschaft im Gespräch.

Für die Berücksichtigung der speziellen Erfordernisse von Fachhochschulen bei der Fortsetzung/ Neuausschreibung des Professorinnen-Programms (C3/2011) hat der BuKoF-Vorstand im Rahmen seiner Möglichkeiten (u.a. Teilnahme an der Konferenz zu Professorinnenprogramm und an der entsprechenden Sitzung der GWK) auf die Problematiken hingewiesen.



Insgesamt sind die Umsetzungen der Beschlüsse der 23. Jahrestagung der BuKoF in mehreren darauf folgenden Sitzungen des Erweiterten Vorstandes (eVS) und einzelnen Treffen mit den antragstellenden Kommissionen den Beschlüssen der Mitgliederversammlung entsprechend vorangetrieben worden.

## **2.2 Kontakte / Kooperation mit Wissenschaftsorganisationen**

### 2.2.1 Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

In einem Gespräch des BuKoF-Vorstands, an dem Uschi Baaken, Sybille Jung, Sibylle Kisor-Völker und Mechthild Koreuber teilnahmen, mit der DFG (Prof. Kleiner, Dr. Eickhoff, Reichwein) wurde die Fortführung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards besprochen. In der Form wie bisher werden die Gleichstellungsstandards nicht weitergeführt. Die DFG sieht sich in der Rolle der Impulsgeberin, nicht in der Übernahme von Daueraufgaben. Der Vorstand berichtete über die bisherige Erfolgsbilanz aus BuKoF-Sicht: Wichtigkeit der Standards für Gleichstellungsbewegungen an Hochschulen, „vor den Standards – nach den Standards“, deutliche Veränderungen der Gleichstellungssituation an den Hochschulen, zahlreiche strukturelle Veränderungen, Implementierung von nachhaltigen Maßnahmen, Bewusstseinsbildung, Anschub von Diskussionsprozessen, insbesondere auf Leitungsebene. Es ist gut gelungen zu motivieren, anstatt zu zwingen oder zu tadeln. Wichtig an der Umsetzung der Standards war die Erwartung eines stimmigen Gesamtkonzeptes, nicht nur flüchtige losgelöste Maßnahmen, die Veröffentlichung der Ergebnisse der Hochschulen und Anforderungen, die nur mit Ressourcen erfüllbar sind. Aus Sicht der BuKoF sollte die Impulsgebung noch nicht abgeschlossen sein und die Dynamik aus der Bewegung noch nicht herausgenommen werden. Im Gegenteil sollten Mitnahmeeffekte auch für die HAWs genutzt werden. Es wurden verschiedene Ideen diskutiert, die ermöglichen könnten, die Dynamik der Standards zu erhalten, z.B. Besprechung des Themas auf der Mitgliederversammlung der DFG in größeren Abständen als bisher, Upgrade-Möglichkeiten für Hochschulen geben, die noch nicht in Stufe 4 sind, Konsolidierung der Maßnahmen an Hochschulen durch Überprüfung in längeren Abständen, Intensivierung der Anforderungen bei der Beantragung von SFBs. Konkrete Entscheidungen werden erst im Laufe des Jahres 2012 getroffen.

Auf Vorschlag von Prof. Kleiner wird voraussichtlich im Frühjahr 2013 ein Erfahrungs-Workshop oder eine kleine Konferenz, gemeinsam mit dem BuKoF-Vorstand zu „Gleichstellung in der Wissenschaft“ stattfinden. Ziele der Veranstaltung werden sein: Stand der Chancengleichheit, die Bewertung der Standards, Verstetigungsüberlegungen, die Stabilisierung von Effekten.

Zu den Abschlussberichten an die DFG: Unter [www.dfg.de/gleichstellungsstandards](http://www.dfg.de/gleichstellungsstandards) findet sich (insbes. im fünften Umsetzungsjahr des „Entstehungs- und Umsetzungsprozesses“) der Leitfaden sowie die Tabelle für die Zielvorgaben zu den Abschlussberichten. Diese Vorgaben sowie den Abgabetermin am 31. Januar 2013 hat die DFG-Mitgliederversammlung am 4. Juli 2012 in Dortmund beschlossen. Die Unterlagen sind im Vorfeld der Mitgliederversammlung an die Hochschulleitungen gesendet worden und auf der Versammlung selbst haben diese dem Vorgehen zugestimmt. Die DFG geht also davon aus, dass Termin und Leitfaden innerhalb der Einrichtungen an die zuständigen Personen kommuniziert werden bzw. wurden. Eine weitere offizielle „Aufforderung“ zum Einreichen der Abschlussberichte wird seitens der DFG nicht erfolgen.

Die diesjährige DFG-Jahresversammlung vom 04.07.-05.07.2012 in Dortmund stand unter dem Thema Neuwahlen eines Präsidenten/einer Präsidentin. Der nächste Präsident der DFG heißt Peter Strohschneider. Der Professor für Germanistische Mediävistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München wurde am Mittwoch, dem 4. Juli 2012, von der Mitgliederversammlung für zunächst drei Jahre in das Spitzenamt von Deutschlands zentraler Forschungsförderorganisation gewählt. Strohschneider tritt sein Amt am 1. Januar 2013 an und folgt auf den Ingenieurwissenschaftler Professor Matthias Kleiner, der seit 2007 DFG-Präsident ist und nach zwei dreijährigen

Amtsperioden turnusmäßig zum Jahresende ausscheidet. Näheres dazu unter:

[www.dfg.de/service/presse/pressemitteilungen/2012/pressemitteilung\\_nr\\_31/index.html](http://www.dfg.de/service/presse/pressemitteilungen/2012/pressemitteilung_nr_31/index.html)

Die DFG hat zudem zwei neue VizepräsidentInnen: Die Freiburger Dermatologin Leena Kaarina Bruckner-Tuderman und der Stuttgarter Systemtheoretiker und Regelungstechniker Frank Allgöwer wurden von der Mitgliederversammlung in das Präsidium gewählt. Die Entwicklungsgenetikerin Elisabeth Knust wurde im Amt bestätigt.

Neue Senatsmitglieder: Der Senat ist das wichtigste wissenschaftspolitische Gremium der DFG. Er nimmt übergeordnete Anliegen der Forschung wahr, fördert ihre Zusammenarbeit und berät Regierungen, Parlamente und Behörden durch wissenschaftlich begründete Stellungnahmen. Fünf neue Senatsmitglieder wählte die Mitgliederversammlung. Zwei der neuen Senatsmitglieder sind Wissenschaftlerinnen. Damit gehören dem 39-köpfigen Senat nunmehr 15 Wissenschaftlerinnen an.

Folgende fünf Mitglieder wurden für zunächst drei Jahre in den Senat der DFG gewählt: Professor Bernd Sachweh (Platz Industrie), BASF; Professorin Frauke Melchior (Platz Entwicklungs- und Zellbiologie), Universität Heidelberg; Professor Georg Matthias Peters (Platz Theoretische Medizin), Universität Münster; Professorin Joanna Pfaff-Czarnecka (Platz Außereuropäische Kulturen), Universität Bielefeld; Professor Ekkehard Neuhaus (Platz Pflanzenwissenschaften), Technische Universität Kaiserslautern.

Ein weiteres für die BuKoF wichtiges Thema auf der Mitgliederversammlung waren die Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards. Hierzu wurde der Zeitpunkt für die Abgabe der Abschlussberichte beschlossen.

Unter [www.dfg.de/gleichstellungsstandards](http://www.dfg.de/gleichstellungsstandards) findet man den Leitfaden sowie die Tabelle für die Zielvorgaben zu den Abschlussberichten. Diese Vorgaben sowie den Abgabetermin am 31. Januar 2013 hat die DFG-Mitgliederversammlung am 4. Juli 2012 in Dortmund beschlossen.

Die DFG wird sich auch weiterhin für die Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards engagieren. Der amtierende Präsident Professor Kleiner bewertete auf der Jahresversammlung die Wirkkraft in Bezug auf die Förderung von Chancengleichheit und Gleichberechtigung an Hochschulen als nachhaltig wahrnehmbar und positiv.

Eine sehr erfreuliche aktuelle Nachricht aus der DFG in Bezug auf die Förderung exzellenter Frauen in der Wissenschaft, hier speziell im MINT-Bereich, betrifft die Vergabe des Von Kaven-Ehrenpreises 2012 an die Münchner Mathematikerin Eva Viehmann für ihre hervorragenden Arbeiten auf dem Gebiet der arithmetischen algebraischen Geometrie. Der mit 10 000 Euro dotierte Preis wird bereits zum achten Mal verliehen und im Rahmen der Eröffnung der Jahrestagung der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (DMV) am 17. September 2012 in Saarbrücken überreicht. Näheres dazu unter:

[www.dfg.de/service/presse/pressemitteilungen/2012/pressemitteilung\\_nr\\_46/index.html](http://www.dfg.de/service/presse/pressemitteilungen/2012/pressemitteilung_nr_46/index.html)

### 2.2.2 Hochschulrektorenkonferenz (HRK)

Am 5. März 2012 fand ein von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) gemeinsam mit der BuKoF ausgerichteteter Workshop zu „Chancengleichheit: Anforderungen an Programme und Initiativen in der Wissenschaftsförderung“ statt. Für die Vorbereitung und inhaltliche Gestaltung war für den Vorstand Mechthild Koreuber zuständig.

An dem Workshop haben Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Wissenschaftsorganisationen, der Hochschulforschung, politischer Organisationen und Sprecherinnen von BuKoF-Kommissionen teilgenommen (HRK, DFG, Leibniz-Gemeinschaft, WR, CEWS, BMBF, AG GFMK, GWK, HoF Wittenberg, Internationales Zentrum für Hochschulforschung INCHER, WZB, SenBJW AK Chancengleichheit, Universität Hamburg, BuKoF-Vorstand, BuKoF-Kommission

Gleichstellung und Geschlechterforschung in der Forschungsförderung, BuKoF-Kommission für Chancengleichheitsprogramme und Gleichstellungsinitiativen, BuKoF-Kommission Governance an Hochschulen).

Themen waren:

1. Programme, Instrumente und ihre Evaluationen. Dabei wurden die Ergebnisse der Evaluation der HRK-Empfehlung „Frauen fördern“ vorgestellt und diskutiert, sowie die Evaluation zu fünf Jahren „Offensive für Chancengleichheit“ und die Wirkungsmächtigkeit und Rolle der forschungsorientierten Gleichstellungsstandards analysiert und debattiert.
2. Impulse für die Zukunft. Hier waren die Qualitätssicherung in der Gleichstellungspolitik und die Feinheiten der Berichtsstandards die Schwerpunkte der Vorträge und Diskussionen. Ergebnis war ein klares Bedürfnis nach regelmäßigen Abstimmungen der Akteurinnen.
3. Die abschließende Roundtablediskussion konnte richtungweisende Akzente für zukünftiges Vorgehen setzen. Die Erhöhung der Wirksamkeit und die Erzeugung von Synergie-Effekten in der Förderpolitik waren ein Diskussionsstrang, ebenso der Wunsch nach gemeinsam entwickelter Qualitäts-Standards und ihrer Implementierung. Von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde unterstrichen, dass die Sicherung der Nachhaltigkeit der Förderprogramme ein zentrales Thema weiterer Diskussionsrunden sein sollte, hier wurde die besondere Rolle der forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG und die Notwendigkeit ihrer Weiterentwicklung und Implementierung in andere Forschungsförderungsinstrumente hervorgehoben. Die vorliegenden Evaluationen haben eine Entwicklung als nächsten Schritt nahegelegt, bei der es eine gemeinsame Prozesskoordination gibt. Die Teilnehmenden an der Diskussion haben dabei eine aktive Rolle der HRK in diesem Prozess begrüßt.

Am 02.11.2012 wird ein erneuter Workshop als Fortführung der Diskussionen stattfinden.

Uschi Baaken und Sybille Jung haben für den Vorstand an der Jahresversammlung der HRK am 23.4. und 24.4.2012 in Hamburg teilgenommen. Es gab die Gelegenheit zu zahlreichen Gesprächen mit RektorInnen und VertreterInnen der Wissenschaftsorganisationen und –politik. Im Vorfeld war vorgesehen, die Evaluation der Empfehlung „Frauen fördern“ und die Entwicklung weiterer Implikationen auf die Tagesordnung der Mitgliederversammlung zu bringen. Der BuKoF-Vorstand hat zur Vorbereitung eines HRK-Beschlusses die Ergebnisse des gemeinsamen Workshops mit der HRK (s.o.) aufbereitet. Anlässlich der zeitlich umfangreichen Wahl des neuen HRK-Präsidenten ist das Thema auf die Mitgliederversammlung im November 2012 verschoben worden. Die Mitgliederversammlung der HRK, insbesondere die Wahl des neuen Präsidenten fand unter Ausschluss der (geladenen) Gäste statt. Als neuer HRK-Präsident gewählt wurde der Präsident des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT), Prof. Dr. Horst Hippler.

Der BuKoF-Vorstand wird am 7.12.2012 ein erstes Treffen mit Prof. Hippler in Bonn wahrnehmen.

### 2.2.3 Wissenschaftsrat (WR)

Im November 2006 verständigten sich sieben Wissenschaftsorganisationen in der vom Wissenschaftsrat initiierten „Offensive für Chancengleichheit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern“ darauf, den Anteil von Frauen in den Spitzenpositionen der Wissenschaft deutlich anzuheben. Nach fünf Jahren hat der Wissenschaftsrat nun die erreichten Gleichstellungserfolge einer Evaluation unterzogen und die Ergebnisse auf seinen Frühjahrssitzungen (23.-25. Mai 2012) intensiv diskutiert.

Die zentrale Botschaft der Bestandsaufnahme lautet: „Die Ziele der Offensive sind noch nicht erreicht, die erzielten Fortschritte sind maßgeblich hinter den Vorstellungen zurückgeblieben.“

Insbesondere die Geschwindigkeit, mit der der Anteil von Frauen in Führungspositionen in den letzten Jahren gestiegen ist, entspricht nicht den Erwartungen. Auch wenn mit der Offensive vor allem in der außeruniversitären Forschung ein sichtbares politisches Signal gesetzt und dadurch mehr Verbindlichkeit der Aktivitäten erzeugt werden konnte, ist in der Summe eine Fortsetzung der Offensive für Chancengleichheit und entsprechender Maßnahmen erforderlich.“ ...„Die gleichstellungspolitischen Ziele sind konkreter als 2006 zu formulieren, überprüfbarer zu strukturieren und mit organisationsinternen finanziellen Anreizen auszugestalten.“

Der Wissenschaftsrat hat eine Reihe von Handlungsfeldern identifiziert, in denen er weitere Maßnahmen für erforderlich hält:

**Gleichstellung als strategische Aufgabe:** Ohne einen tief greifenden Kulturwandel in den Organisationen und Einrichtungen des Wissenschaftssystems wird Chancengleichheit nach Auffassung des Wissenschaftsrates nicht zu erreichen sein. Dieser Kulturwandel muss von den Leitungsebenen initiiert, konsequent gefordert und über die einzelnen Einrichtungsebenen hinweg kommuniziert werden. Die Umsetzung von Chancengleichheit gehört zu den strategischen Aufgaben jeder wissenschaftlichen Einrichtung und ist als integraler Bestandteil des jeweiligen Governance-Konzeptes zu sehen. Den Gleichstellungsbeauftragten kommt – bei adäquater Ausgestaltung – als Bindeglied zwischen der Leitung und den Organisationseinheiten eine besondere Bedeutung zu.

**Vereinbarung von Zielquoten:** Um der Entwicklung den notwendigen Nachdruck zu verleihen, sind umgehend flexible, am Kaskadenmodell orientierte Zielquoten für Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen verbindlich zu implementieren. Die Zielquoten sollten ambitioniert, aber realistisch zu erreichen sein und den unterschiedlichen Voraussetzungen an den Einrichtungen Rechnung tragen. Mit den Organisationseinheiten (Fakultäten, Abteilungen etc.) einer Einrichtung sind Zielvereinbarungen unter Berücksichtigung der fächerspezifischen Bedingungen zu vereinbaren. Erfolge wie Misserfolge bei der Zielerreichung sollten sich angemessen in der Mittelzuweisung niederschlagen (z.B. durch die Einbindung in eine leistungsorientierte Mittelvergabe). Die Einführung und Überprüfung der Zielquoten muss transparent und durch ein entsprechendes Monitoring flankiert sein.

**Partizipation in wissenschaftlichen Gremien und Ausgestaltung von Rekrutierungsprozessen:** Neben der Repräsentanz von Frauen in wissenschaftlichen Führungspositionen kommt der Teilhabe von Wissenschaftlerinnen in wissenschaftlichen und wissenschaftspolitischen Gremien eine entscheidende Funktion zu. Die Beteiligung von Frauen sollte daher mindestens 40 Prozent betragen. Ausnahmen bedürfen der Zustimmung der Gleichstellungsbeauftragten. Es sollten entsprechende Verfahren etabliert werden, um geeignete Kandidatinnen nicht nur zu finden, sondern auch zu motivieren, Kommissions- und Gremienmitglieder zu werden. Besonderes Engagement sollte daher etwa im Rahmen einer leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) belohnt werden. Auch sollte verstärkt nach individuellen Lösungen für einen Ausgleich gesucht werden. Eine Vergrößerung des Pools der in Gremien tätigen Wissenschaftlerinnen ist elementar. Zentral bei Rekrutierungsverfahren ist die Verantwortung der Leitungen dafür, dass diese den Zielen der Gleichstellungskonzepte genügen. Die Verfahren müssen vor allem für alle Beteiligten transparent und mit verbindlichen Kriterien verbunden sein. Auch in Auswahlkommissionen ist eine verbindliche Mindestbeteiligung von Frauen in Höhe von mindestens 40 Prozent erforderlich.

**Planbarkeit von Karrierewegen:** Derzeit erscheint vielen Wissenschaftlerinnen und zunehmend auch Wissenschaftlern eine wissenschaftliche Karriere nur um den Preis der Kinderlosigkeit erreichbar zu sein. Es ist daher dringend erforderlich, die Qualifikationsschritte nach der Promotion transparenter und planbarer zu gestalten und diese Lebensphase tatsächlich für eine Familiengründung zu öffnen. Um ein höheres Maß an Planungssicherheit zu erreichen, sind bei Befristungen von Arbeitsverträgen längere Laufzeiten vorzusehen, aber auch 'Tenure Track'- oder ähnliche Modelle

mit Leistungskontrolle eröffnen längerfristige Perspektiven. Frauen dürfen nicht, wie in der Vergangenheit geschehen, häufiger als Männer auf befristete, schlechter dotierte und/ oder ausgestattete Positionen rekrutiert werden, die letztlich keine hinreichenden Bedingungen für die weitere Karriereentwicklung bieten.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bleibt ein wesentliches Element der Gleichstellungspolitik. Die hier verfolgten Maßnahmen im Bereich der Kinderbetreuung, flexibler Arbeitszeitregelungen und Betreuungsangebote müssen mit Nachdruck vorangetrieben werden, sowohl vom Staat (Grundversorgung) als auch von den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen als Arbeitgebern. Vor allem müssen die Angebote mit den Anforderungen wissenschaftlichen Arbeitens vereinbar sein, um eine echte Entlastung und damit Förderung der wissenschaftlichen Karriere zu ermöglichen. Konkrete Beispiele: Kinderbetreuungsplätze in räumlicher Nähe zum Arbeitsplatz und in ausreichender Anzahl für alle Altersgruppen, flexible Betreuungszeiten inklusive Abendbetreuung, Gleit- und Teilzeitarbeit, Eltern- Kind-Büros etc.“

Die ausführliche Bestandsaufnahme und die neuen Empfehlungen des Wissenschaftsrates finden sich unter [www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2218-12.pdf](http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2218-12.pdf)

#### 2.2.4 Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK)

Am 5.7.2012 tagte die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder u.a. um ihr 25 jähriges Bestehen zu feiern. Aus diesem Anlass waren das zuständige Mitglied des BuKoF-Vorstandes, Mechthild Koreuber und die Sprecherin der BuKoF-Kommission „Chancengleichheitsprogramme und -Initiativen“, Dr. Dagmar Höppel, als Gäste geladen. Sie bekamen zugleich die Möglichkeit, sich an dem Tagesordnungspunkt „Ausgestaltung der Vergaberichtlinien des Professorinnenprogramms“ zu beteiligen. Den beiden Vertreterinnen der BuKoF bot sich so die Möglichkeit, einerseits der Freude der BuKoF über die Fortführung des Professorinnenprogramms Ausdruck zu verleihen und andererseits die in verschiedenen Runden formulierte Kritik an den Vergabeverfahren mit einzubringen.

Am 24.8.2012 traf sich der BuKoF-Vorstand (Uschi Baaken, Sybille Jung, Sibylle Kisro-Völker, Mechthild Koreuber) mit dem Generalsekretär der GWK, Dr. Hans-Gerhard Husung in Berlin. In dem sehr konstruktiven und offenen Gespräch wurden verschiedene Punkte im Hinblick auf die Gleichstellungsansätze der GWK allgemein und auf die Fortführung des Professorinnenprogramms thematisiert:

Die Synchronisierung der Gleichstellungskonzepte für das neue Professorinnenprogramm mit den DFG-Konzepten

Die anstehende Verlängerung des Paktes für Forschung und Innovation und die Integration von Gleichstellungsaspekten darin

Integration von Gleichstellung in das Bund-Länder-Programm Lehrerbildung

Ansatzpunkte für den BuKoF-Vorstand bezogen auf die anstehenden Themen der GWK

Die Möglichkeit der regelmäßigen Teilnahme des BuKoF-Vorstands im Arbeitskreis „Chancengleichheit“ der GWK

### 2.3 Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder

Die Bundesregierung hat 2008 das Professorinnenprogramm ins Leben gerufen. Bund und Länder fördern bis zu drei Professorinnenstellen pro Hochschule, wenn diese ein überzeugendes Gleichstellungskonzept vorgelegt hat. So wurden in den vergangenen vier Jahren 260 Professuren für hoch qualifizierte Wissenschaftlerinnen gefördert.

Auf einer Fachtagung im Berliner bcc mit dem Titel: „Exzellenz und Chancengerechtigkeit: Das

Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder“ wurden am 18./19. Juni 2012 Impulse für die zweite Phase des Programms gesetzt. Die Tagung fand vor dem Hintergrund der Evaluation des Professorinnenprogramms statt. Gemeinsam mit Akteuren und Akteurinnen aus Politik, Wissenschaft und Forschung wurden die Zielsetzungen und Erfolge des Programms reflektiert. Beiträge von Hochschulen und geförderten Professorinnen in Fachvorträgen, Impulsreferaten und Podiumsdiskussionen sowie die Präsentation innovativer gleichstellungsfördernder Maßnahmen haben gezeigt, wie das Professorinnenprogramm wissenschaftliche Exzellenz an deutschen Hochschulen befördert.

Uschi Baaken und Sybille Jung haben auf der Tagung für den BuKoF-Vorstand mitgewirkt. Sybille Jung hat an der Podiumsdiskussion zum Thema „Braucht exzellente Wissenschaft das Professorinnenprogramm (noch)?“ teilgenommen. Uschi Baaken hat einen fachlichen Input in dem Workshop „Gleichstellungspolitik im Hochschulwandel“ gegeben.

Um Herausforderungen und Perspektiven des Programms zu erörtern, wurden einerseits Fragen nach den Ursachen des immer noch unzureichenden Anteils von Frauen in wissenschaftlichen Spitzenfunktionen ausgeleuchtet. Andererseits wurde aber auch nach den Strategien und Visionen der Hochschulen im Wettstreit um Exzellenz gefragt und wie diese geschlechtergerecht ausgestaltet werden können, beziehungsweise inwiefern wissenschaftliche Exzellenz und Gleichstellungspolitik sich wechselseitig befördern. Handelt es sich bei dem Ziel, die Zahl der Frauen in wissenschaftlichen Führungspositionen und in allen wissenschaftlichen Disziplinen zu erhöhen, nur um ein Gebot der Chancengerechtigkeit? Oder leistet das Erreichen dieses Ziels nicht auch einen wichtigen Beitrag, um den Anforderungen wissenschaftlicher Exzellenz gerecht zu werden? Dabei hat auch die Frage der Familienfreundlichkeit des Wissenschaftssystems eine wichtige Rolle gespielt. Hierzu betonte BMBF-Staatssekretärin Cornelia Quennet-Thielen: „Das Programm hat nicht nur dazu geführt, dass zusätzlich 260 Professuren mit Frauen besetzt wurden - es trägt zum notwendigen Kulturwandel bei.“

Exzellente Hochschulen sind auf die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler angewiesen: Exzellenz braucht Gleichstellung, um das volle Potenzial ausschöpfen zu können. Und Gleichstellung gelingt nur mit guten Konzepten, die konsequent umgesetzt werden.“ 260 Professorinnen wurden mit Hilfe des Programms seit 2008 auf unbefristete W2 und W3-Stellen neu berufen. Lag der Anteil von Frauen bei den Professorenstellen 2000 noch bei rund 10 Prozent, so hat er sich seitdem auf etwa 20 Prozent verdoppelt. „Diese Steigerung ist auch dem Professorinnenprogramm zu verdanken“, sagte Quennet-Thielen. „Aber wir dürfen uns jetzt keinesfalls zufrieden zurücklehnen - denn 20 Prozent sind noch lange nicht genug.“

152 Hochschulen haben Gleichstellungskonzepte ausgearbeitet. 110 Hochschulen wurden positiv begutachtet, gefördert und haben ihre Konzepte umgesetzt. 150 Millionen Euro flossen seit 2008 in das Programm, das von Bund und Ländern gemeinsam finanziert wird. Neben den neuen Stellen selbst sind die strukturellen Wirkungen ein wesentlicher Erfolg des Programms, da auch Mittel für zusätzliche Gleichstellungsmaßnahmen in die Hochschulen flossen. Eine neue Qualität der Gleichstellungspolitik im Wissenschaftssystem wurde befördert. An den Hochschulen wurde eine breite Diskussion über die Gleichstellung von Frauen in Gang gesetzt und entsprechende Veränderungen in die Wege geleitet.

Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern hat sich am 29. Juni 2012 einstimmig für eine Weiterführung des Professorinnenprogramms ausgesprochen. Staatssekretärin Quennet-Thielen begrüßte von Bundesseite ausdrücklich eine Fortführung: „Wir steigern den Frauenanteil weiter und setzen ein starkes Signal für den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs: Der Einsatz für Karrieren in Wissenschaft und Forschung lohnt sich.“

#### 2.4 Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder

Mit einem Gesamtfördervolumen von 2,7 Milliarden Euro wurde nach einer Beurteilung durch international besetzte Gutachtergruppen die zweite Programmphase der Exzellenzinitiative, mit den Förderentscheidungen, die am 15. Juni 2012 gefällt wurden, beendet. Insgesamt wurden für den Zeitraum bis 2017 45 Graduiertenschulen, 43 Exzellenzcluster und 11 Zukunftskonzepte bewilligt gefördert zu werden. Dies betrifft bundesweit 44 Universitäten, an denen diese Projekte angesiedelt sind.

Zu Fragen und Details zur Rolle und Integration von Gleichstellung in der Exzellenzinitiative ist ein Gespräch des Vorstandes mit dem designierten Präsidenten der DFG Prof. Dr. Peter Strohschneider in der kommenden Zeit geplant.

#### 2.5 Qualitätspakt Lehre

Um Studienbedingungen und Lehrqualität zu verbessern, erhalten weitere 102 Hochschulen aus ganz Deutschland bis 2016 insgesamt rund 400 Millionen Euro Fördermittel des Bundes. Die zweite Juryentscheidung des „Qualitätspakts Lehre“ gaben Bundesbildungsministerin Annette Schavan (CDU) und ihre rheinland-pfälzische Kollegin Doris Ahnen (SPD) im Berichtsjahr Mitte Dezember 2011 in Berlin bekannt. Unter den ausgewählten Hochschulen sind 40 Universitäten, 43 Fachhochschulen sowie 19 Kunst- und Musikhochschulen. Mit dem Pakt will der Bund bis 2020 insgesamt zwei Milliarden Euro in die Qualität der Hochschullehre investieren. Die Länder ergänzen die Bundeshilfe mit eigenen Programmen.

Um die Förderung zu bekommen, hatten mehr als 90 Prozent der deutschen Hochschulen Konzepte für eine attraktivere Lehre eingereicht. Vor allem wurden Projekte gefördert, die Studienanfänger/-innen unterstützen. In einer ersten Förderrunde im Mai 2011 hatten bereits 111 Hochschulen insgesamt 600 Millionen Euro erhalten. Nach Angaben Schavans werden allein durch die erste Förderrunde mehr als tausend neue Stellen an den Hochschulen geschaffen. Bundesweit werden nach den beiden Vergaberunden insgesamt 186 Hochschulen gefördert. Sollten die Projekte erfolgreich sein und positiv bewertet werden, können die Hochschulen für die Jahre 2017 bis 2020 mit weiterer Unterstützung rechnen; für diesen Zeitraum sieht der „Qualitätspakt Lehre“ eine weitere Milliarde Euro vor. Ein Projekt im Rahmen eines erfolgreichen Förderantrags mit Genderbezug ist an der TU Darmstadt verortet. Die TU Darmstadt ist im Rahmen des Förderprogramms „Qualitätspakt Lehre“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) mit ihrem Antrag „Kompetenzentwicklung durch interdisziplinäre Vernetzung von Anfang an (KIVA)“ erfolgreich gewesen. Im Rahmen der 5-jährigen Laufzeit von 10/2011 bis 09/2016 stehen insgesamt 13,3 Millionen Euro Fördermittel bereit. Das Teilprojekt II von KIVA (KIVA II) umfasst einen Fonds zur Einrichtung von zeitlich befristeten Gastprofessuren für innovative Ansätze in Forschung und Lehre in drei Förderlinien:

- (1) Stärkung der Berücksichtigung von Genderaspekten in der Lehre der Fachbereiche, die einen besonders niedrigen Frauenanteil aufweisen. Hier sollen gemeinsam mit den Fachbereichen Konzepte entwickelt werden, die dazu beitragen, mehr Frauen auf allen Ebenen zu binden.
- (2) Erhöhung der Sensibilität von MINT-Lehramtsstudierenden für geschlechtsspezifische Aspekte durch Lehrveranstaltungen zu Unterrichtskonzepten in MINT-Unterrichtsfächern.
- (3) Stärkung der Interkulturalität durch eine international und/oder interkulturell vielseitigere Lehre an der Technischen Universität Darmstadt – insbesondere durch Einladung aus dem Ausland kommender Gastprofessoren/-innen.

Übergreifende Zielsetzung aller Gastprofessuren ist die Förderung von didaktischen Innovationen an der TU Darmstadt durch Nutzbarmachung nationaler wie internationaler Erfahrungen und Entwicklungen. Details zu KIVA sind unter [www.kiva.tu-darmstadt.de](http://www.kiva.tu-darmstadt.de) zu finden.

Die Gleichstellungsbeauftragte Frau Dr. Zybell war in der Antragsphase beteiligt. Nachfragen können gerne an sie gerichtet werden. [www.intern.tu-darmstadt.de/frauenbeauftragte](http://www.intern.tu-darmstadt.de/frauenbeauftragte)

## 2.6 Total E-Quality (TEQ)

Der Verein TOTAL E-QUALITY vergibt das TOTAL E-QUALITY Prädikat für Chancengleichheit von Frauen und Männern in Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung. Die BuKoF-Kommission Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt hat über zwei Jahre daran gearbeitet, das Thema Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt in den TEQ zu integrieren. Nach der erfolgreichen Kontaktaufnahme mit dem Verein TOTAL E-QUALITY durch Uschi Baaken, Dagmar Höppel, Edit Kirsch-Auwärter und deren intensiven Austausch mit der Vorstandsvorsitzenden des TOTAL E-QUALITY e. V. Eva Maria Roer, später mit Martina Schraudner, ist es der Kommission im Frühjahr 2012 gelungen, das Thema „Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt“ innerhalb des TEQ zu implementieren. Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt erhält zukünftig im Selbstbewertungsinstrument ein eigenes Kapitel (Handlungsfeld). Nach wie vor ist Edit Kirsch-Auwärter im Beirat des Vereins TOTAL E-QUALITY e. V. vertreten.

## 2.7 Familienfreundliche Hochschule

Am 20.10.2011 fand in Berlin unter dem Titel „Mit Familie in die Zukunft“ eine Tagung statt unter Federführung der Initiative „Familie in der Hochschule“. „Familie in der Hochschule“ ist ein Programm des Beauftragten der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer und der Robert Bosch Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Centrum für Hochschulentwicklung CHE, bei dem die Geschäftsstelle Familie in der Hochschule angesiedelt ist - [www.familie-in-der-hochschule.de](http://www.familie-in-der-hochschule.de). Im Best Practice-Club „Familie in der Hochschule“ arbeiten seit 2007 deutschlandweit Hochschulen an der Verbesserung ihrer Familienorientierung und am hochschulübergreifenden Austausch und Transfer ihrer Erkenntnisse und Erfahrungen. Im Rahmen des Programmes wurden beispielsweise Servicestellen für Familien und Teilzeitstudiengänge eingerichtet, Dual Career Konzepte entwickelt und die Kinderbetreuungs- und Beratungsangebote ausgebaut und flexibilisiert. Nachdem schon vieles für die Verbesserung der Familienorientierung bewirkt wurde, wurde auf der Tagung das Erreichte reflektiert und über zukünftige Perspektiven und Entwicklungslinien der Familienorientierung an Hochschulen nachgedacht.

Wo stehen wir bei der Familienorientierung von Hochschulen heute?

Welche Erfolge gibt es und wo sind noch Entwicklungspotenziale?

Welche Veränderungen, z.B. im Zuge des erweiterten Familienbegriffs, können wir in der Zukunft erwarten?

Welche Best Practices und Strategien haben wir, um den daraus resultierenden Herausforderungen zu begegnen?

Dabei wurden aktuelle Ansätze und Ideen aus dem Best Practice-Club, aber auch darüber hinaus vorgestellt und im engen Austausch mit den Teilnehmenden erörtert und weiterentwickelt.

Marion Woelki (Universität Konstanz) hat auf der Tagung als Vertreterin des BuKoF-Vorstandes auf dem Podium mitgewirkt und ein Statement zur Vereinbarkeit eingebracht: Die Familienpolitik einer Hochschule muss in die Gleichstellungspolitik eingebunden werden, um traditionelle Familienrollen und -bilder und Arbeitsteilungen aufzubrechen und gerechtigkeitsorientierte Beziehungen zu fördern. Familiengerechte Strukturen und Angebote an der Hochschule zu schaffen, ist daher immer Bestandteil von Geschlechtergerechtigkeit einer Organisation. Karrieren an Hochschulen müssen stärker lebenslauforientiert gestaltet werden, damit eine „work-life balance“ für alle möglich wird. Standards für Familiengerechtigkeit, wie z.B. das audit familiengerechte hochschule, sollten dies berücksichtigen, damit ein Kulturwandel in der Wissenschaft und eine neue



Wertorientierung an der Hochschule gefördert wird.

### 3. Bundesministerien und Ministerkonferenzen

#### 3.1 Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen und -minister, -senatorinnen und -senatoren (AG GFMK)

Die ständige AG der GFMK „Frauenförderung im Bereich der Wissenschaft“ tagte im Berichtszeitraum am 22.11.2011 und 16.02.2012 in Berlin. Für den Vorstand nahm Sybille Jung teil und übermittelte die Berichte zur Jahrestagung sowie die Positionen der BuKoF zu aktuell angesprochenen Themenfeldern wie Professorinnenprogramm, Wissenschaftszeitvertragsgesetz, Frauen im MINT-Bereich und in der Medizin, Equal-Pay in der Wissenschaft u.a.m.

Die GFMK stellte am 14. und 15.06.2012 in Nürnberg auf ihrer 22. Hauptkonferenz „Unzeitgemäße Rollenbilder endlich auflösen“ fest, dass der Schlüssel zur Gleichberechtigung in der Auflösung unzeitgemäßer Rollenbilder liegt. Noch immer wirken hier oft unbewusst veraltete Denkmuster und Rollenzuschreibungen, die für Frauen und Männer als „passend“ angesehen werden, auf das Handeln und wesentliche Lebensentscheidungen wie Berufswahl, Arbeitsverteilung in der Familie und vieles mehr. Die Gleichstellungs- und Frauenministerinnen und -minister der Länder sind sich einig: Die Wahl des Lebensentwurfs muss eine bewusste Entscheidung im Lichte der individuellen Werte und Fähigkeiten sein, die nicht durch unzeitgemäße Rollenbilder in bestimmte Bahnen gelenkt wird. Hierfür wollen die zuständigen Ministerien das nötige Bewusstsein schaffen. Konkrete Ansatzpunkte sehen sie in den Bereichen Schule, Ausbildung, Medien und Erwerbsleben. „Unternehmen müssen lernen, dass Teilzeit und die Wahrnehmung von verantwortungsvollen Aufgaben in vielen Bereichen sehr wohl miteinander vereinbar sind. Genauso wichtig ist dabei aber, dass Teilzeit nicht zur Sackgasse wird! Hier müssen neue Lösungswege geprüft werden, etwa ein Rechtsanspruch auf Aufstockung nach einer familienbedingten Teilzeitbeschäftigung. Rollenbilder werden in der Familie geprägt, aber auch Bildungseinrichtungen haben hier eine wichtige Funktion. Wir wollen geschlechtersensiblen Unterricht und Unterrichtsmaterialien, in denen verschiedenste Lebensentwürfe von Frauen und Männern als selbstverständlich dargestellt sind, also auch die berufstätigen Mütter in Führungspositionen und in der Familienarbeit engagierte Väter. Gleiches gilt für die Rollenbilder, die in Medien präsent sind. Die GFMK fordert daher eine adäquate Repräsentanz von Frauen in den Medien und ein ausgewogenes Bild von weiblichen und männlichen Lebensentwürfen in der Berichterstattung ebenso wie in Kindersendungen, Soap Operas und in der Werbung“, so Bayerns Frauenministerin und Vorsitzende der GFMK 2012, Christine Haderthauer, die auch Frauenbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung ist.

Die zuständigen Ministerinnen und Minister der Länder haben sich in einer zweitägigen Sitzung intensiv mit zentralen Themen der Frauen- und Gleichstellungspolitik auseinander gesetzt. Neben dem Auflösen von Rollenbildern in allen Lebensbereichen wurden speziell weitere Themen diskutiert:

Rente nach Lebensleistung. Auf Initiative Bayerns und Hessens haben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der Alterssicherung von Frauen beschäftigt. „Immer noch sind es überwiegend Frauen, die aufgrund von Kindererziehung oder Pflege von Angehörigen zeitweise aus dem Beruf aussteigen. Sie leisten damit wertvolle Arbeit für die Gesellschaft und dürfen deshalb im Alter nicht zu Verliererinnen werden“, so die GFMK-Vorsitzende Christine Haderthauer. Die Frauen- und Gleichstellungsministerinnen und -minister fordern deshalb eine Verbesserung in der Alterssicherung von Frauen für künftige, aber gerade auch für ältere Generationen, für die es ungleich schwerer war, Familie und Beruf zu vereinbaren. Konkret will die GFMK insbesondere, dass Pflegezeiten in der Rente besser bewertet werden. Außerdem soll die rentenrechtliche Situation von Müttern weiter verbessert werden, in dem zum Beispiel die Anrechnung von Kindererziehungszeiten

für Geburten vor 1992 verbessert wird.

Neues Unterhaltsrecht. Die anwesenden Gleichstellungs- und Frauenministerinnen und -minister sind sich einig, dass das 2008 in Kraft getretene neue Unterhaltsrecht nicht uneingeschränkt auf davor geschlossene Ehen (sog. „Alt-Ehen“) angewendet werden sollte. Ehepaare, die zu diesem Zeitpunkt bereits seit vielen Jahren verheiratet waren, haben ihr Leben im Vertrauen auf die damals bestehende Rechtslage aufgebaut. Das neue Unterhaltsrecht benachteiligt nun diejenigen, die im Wesentlichen die Familienarbeit geleistet haben. Sie hatten im Unterschied zu „Neu-Ehen“ keine Chance, sich auf die neue Rechtslage einzustellen. Die GFMK fordert daher, dass für „Alt-Ehen“ das alte Unterhaltsrecht gilt, wenn ein Elternteil im Vertrauen auf das alte Recht lange vor 2008 seine Erwerbstätigkeit unterbrochen hat, um sich um die Kinder zu kümmern, dies insbesondere bei einer Ehedauer von mindestens 10 Jahren vor Inkrafttreten des neuen Unterhaltsrechtes.

Entgeltungleichheit überwinden. Aktuell liegt in der Bundesrepublik Deutschland die unbereinigte Lohnlücke zwischen den Entgelten von Frauen und Männern zuungunsten der Frauen bei 23%, wobei sich dieses hohe Niveau seit 15 Jahren hält. Selbst die bereinigte Lohnlücke weist noch einen Entgeltunterschied von 8% aus, so dass davon auszugehen ist, dass bestehende Entgeltsysteme, also auch Tarifverträge nicht diskriminierungsfrei sind. Die bisherigen Ansätze sind nicht ausreichend, um die Entgeltgleichheit zwischen Frauen und Männern herzustellen. Die GFMK bittet deshalb die Bundesregierung zu prüfen, wie die Herstellung der Entgeltgleichheit von Frauen und Männern durch geeignete Maßnahmen untergesetzlicher und gesetzlicher Art umgesetzt werden kann.

Verbesserungen für Frauen mit Behinderungen. Gleich drei Beschlüsse beschäftigten sich mit der Verbesserung der Situation von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen. Diese Frauen sind einem stark erhöhten Risiko ausgesetzt, Opfer von Gewalt zu werden: So sind Frauen mit Behinderungen im Erwachsenenleben etwa zwei- bis dreimal häufiger von sexueller Gewalt betroffen als Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt. Die GFMK setzt sich daher dafür ein, ihren Schutz deutlich zu verbessern. Konkret sollen barrierefreie Zugänge zu Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen ermöglicht und in Einrichtungen der Behindertenhilfe und Schulen verstärkt Sexualpräventionskonzepte entwickelt werden.

Bekämpfung der Genitalverstümmelung. Auf Initiative Baden-Württembergs hat sich die GFMK auch für eine Fortsetzung im Kampf gegen die Genitalverstümmelung eingesetzt. Sie fordert, dass für die Verstümmelung weiblicher Genitalien endlich ein eigenständiger Straftatbestand eingeführt wird.

Die GFMK tagt einmal pro Jahr. Der Vorsitz wechselt jährlich. Weitere Informationen zur GFMK und die auf der Tagung gefassten Beschlüsse finden sich auf [www.gleichstellungsministerkonferenz.de](http://www.gleichstellungsministerkonferenz.de) sowie auf [www.stmas.bayern.de](http://www.stmas.bayern.de).

GFMK-Termin 2013

- Vorkonferenz findet am 17. und 18. April 2013 in Magdeburg statt.
- Hauptkonferenz tagt am 19. und 20. Juni 2013 in Magdeburg.

### **3.2 EFR Workshop des BMBF**

Im durch das BMBF durchgeführten Workshop des Europäischen Forschungsraumes (EFR) zu „Gleichstellung der Geschlechter und Berücksichtigung des Gleichstellungsaspektes in der Forschung“, am 12.9. 2012 in Berlin, wurde auf Einladung des BMBF für den BuKoF Vorstand durch Mechthild Koreuber ein Impulsreferat zu „Kultureller und institutioneller Wandel der Hochschulen in der Gleichstellungsfrage; Stärkung der Geschlechterdimension in den Forschungsprogrammen“ gehalten. Dieser Expert/innen-Workshop wurde aus dem Anlass der am 17. Juli veröffentlichten Mitteilung der Europäischen Kommission „Eine verstärkte Partnerschaft im Europäischen Forschungsraum im Zeichen von Exzellenz und Wachstum“ veranstaltet. Das BMBF

koordiniert den nationalen Diskurs zum EFR-Rahmen. Die veranstalteten Workshops dienen einer Positionierung Deutschlands zu den Prioritäten des EFR, da der Rat für Wettbewerbsfähigkeit im Oktober eine erste Orientierungsdebatte führen wird, in der die Bundesregierung ihre Position hierzu äußert.

### **3.3 Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs**

Die BuKoF (Vorstandsmitglied Sybille Jung) war auf Einladung des BMBF beteiligt am Treffen der Feedbackgruppe zum BuWiN II (Bundesbericht zum wissenschaftlichen Nachwuchs) am 27.01.2012 in Berlin. Verantwortlich für das BMBF ist Frau Buchhaas-Birkholz. Der BuWiN II soll verständlich, ansprechend lesbar und als unabhängiger wissenschaftlicher Bericht verfasst werden. Die Feedbackgruppe soll neben der Steuerungsgruppe (DFG, WR, HRK) und dem wissenschaftlichen Beirat Forschungs- und Datendefizite benennen bzw. herausarbeiten.

### **3.4 Anhörung Deutscher Bundestag**

Für die Öffentliche Anhörung des Deutschen Bundestags „Frauen in Wissenschaft und Forschung“ des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung in Berlin war Edit Kirsch-Auwärter für den BuKoF-Vorstand als Sachverständige eingeladen.

Dokumente zur Sitzung:

[www.bundestag.de/bundestag/ausschuesse17/a18/anhoerungen/Frauen\\_in\\_Wissenschaft\\_und\\_Forschung/index.html](http://www.bundestag.de/bundestag/ausschuesse17/a18/anhoerungen/Frauen_in_Wissenschaft_und_Forschung/index.html)

Tagesordnung: [www.bundestag.de/bundestag/ausschuesse17/a18/anhoerungen/Frauen\\_in\\_Wissenschaft\\_und\\_Forschung/TO\\_75\\_Sitzung\\_110612.pdf](http://www.bundestag.de/bundestag/ausschuesse17/a18/anhoerungen/Frauen_in_Wissenschaft_und_Forschung/TO_75_Sitzung_110612.pdf)

Stellungnahme Kirsch-Auwärter:

[www.bundestag.de/bundestag/ausschuesse17/a18/anhoerungen/Frauen\\_in\\_Wissenschaft\\_und\\_Forschung/ADrs\\_17-278\\_f.pdf](http://www.bundestag.de/bundestag/ausschuesse17/a18/anhoerungen/Frauen_in_Wissenschaft_und_Forschung/ADrs_17-278_f.pdf)

## **4. Gewerkschaftliche Initiativen**

Auf Einladung des GEW-Vorstands war Mechthild Koreuber für den BuKoF-Vorstand zur Jahrestagung GEW Wissenschaftskonferenz „Baustelle Hochschule – attraktive Karrierewege und Beschäftigungsbedingungen gestalten“ geladen. Sie sollte als Mitglied des Podiums „Berechenbare Berufsperspektiven, faire Beschäftigungsbedingungen: die Verantwortung der Hochschulen“ teilnehmen, konnte sich allerdings durch den Streik des Flugbegleitungs-personal nicht persönlich beteiligen, brachte sich jedoch schriftlich bei der Entwicklung des Herrschinger Kodex ein.

## **5. Hochschulforschung und Wissenschaftsmanagement**

Herausragend im Berichtszeitraum war für die BuKoF erneut die enge Kooperation mit dem CEWS in der GESIS, Bonn. Andrea Löther, Stellvertretende Bereichsleitung des CEWS, nimmt die Funktion der Geschäftsführung für die BuKoF wahr. Auch in diesem Jahr ist sie für die gelungene Organisation der Sitzungen der BuKoF-Gremien zuständig gewesen. Sie hat die Konten der BuKoF geführt, Anfragen bearbeitet, Informationen weitergeleitet, Koordinierungs- und Abstimmungsgespräche organisiert, die Webseite betreut und sich maßgeblich in der Planung der 24. Jahrestagung der BuKoF engagiert.

Das CEWS führt im Berichtszeitraum unter anderem das zweijährige BMBF-Projekt „Hochschulische Gleichstellungsstrukturen im Wandel“ (1.3.2011 – 28.2.2013) durch. Erste Ergebnisse einer Befragung der Hochschulen wurden als Poster bei der 23. Jahrestagung in

Cottbus präsentiert; bei der 24. Jahrestagung in Tutzing stellt die Projektmitarbeiterin Lina Vollmer Ergebnisse der Befragung der Amts- und StelleninhaberInnen, bei der auch alle BuKoF-Mitglieder befragt wurden, vor. Im Projektbeirat sind der BuKoF-Vorstand sowie weitere Mitglieder der BuKoF vertreten.

Das CEWS informiert regelmäßig mit seinem Newsletter umfassend über alle gleichstellungsrelevanten Entwicklungen im Hochschul- und Wissenschaftsbereich und stellt Datenbanken bereit.

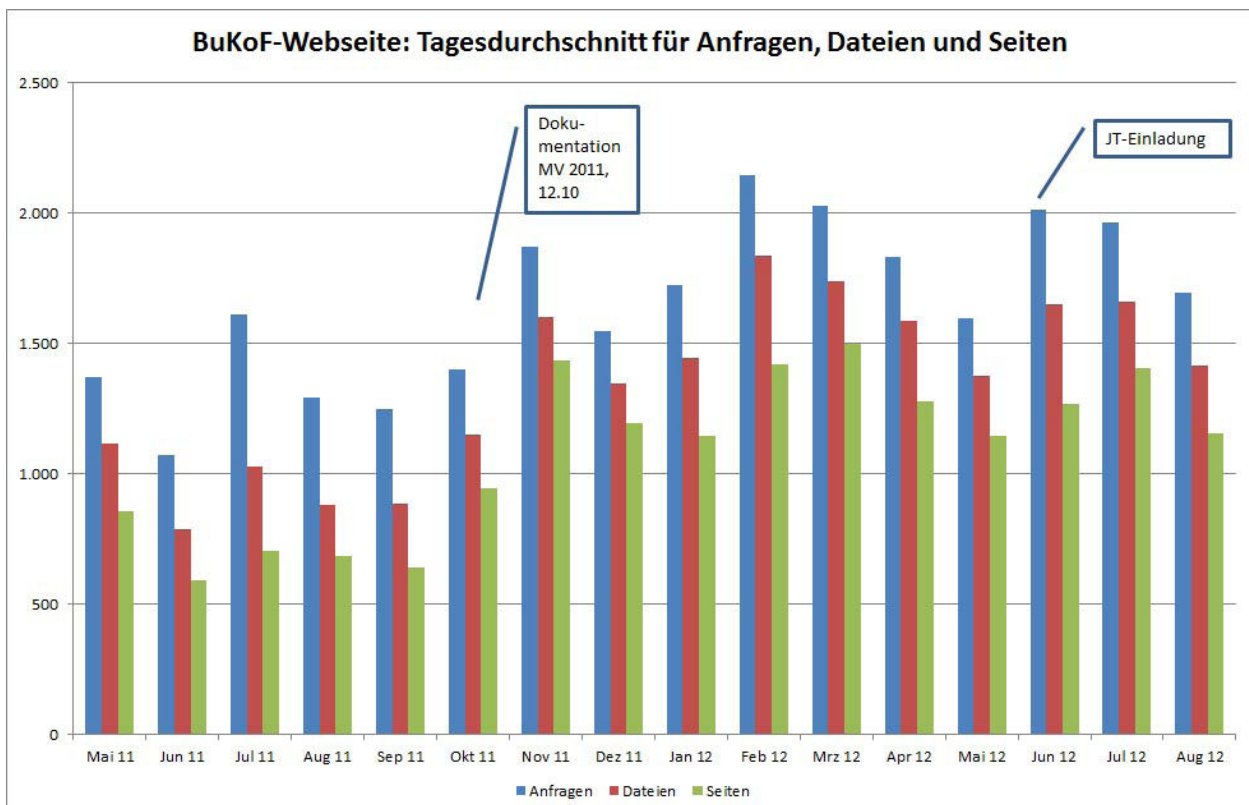
Das bereits traditionelle jährliche Abstimmungsgespräch des BuKoF-Vorstandes mit der Leitung des CEWS zu den jeweiligen Arbeitsschwerpunkten und -strategien fand in diesem Jahr am 24.05.2012 mit Jutta Dalhoff und Andrea Löther in Köln statt.

## 6. Interne Strukturen

### 6.1 Internet-Präsenz

Die im Januar 2011 neu gestaltete Internetpräsenz wurde im Berichtsjahr ohne weitere Veränderungen fortgeführt und gepflegt. Für die technische Pflege wird ein jährlicher Vertrag mit Birte Lämmle (Webdesignerin in Bremen) abgeschlossen, die auch den Relaunch durchgeführt hat. Dadurch können kleinere Änderungen oder technische Probleme schnell gelöst werden. Im Berichtsjahr waren dies u.a. Redaktionsrechte für mehrere Mitglieder einer Kommission sowie Subdomains / kürzere Webadressen für einzelne Kommissionen und die Rubrik „Politik und Inhalte“, die entlang der bestehenden Kommissionen gegliedert ist, und in die Sprecherinnen der Kommissionen selbstständig Inhalte einstellen können. Diese Möglichkeit der Öffentlichkeitsarbeit wird von den Kommissionen in unterschiedlicher Weise genutzt.

Zusätzlich wurde ein Mitgliederbereich eingerichtet, über den ein Austausch von Terminen und Dokumenten möglich ist. Derzeit haben die Mitglieder des Erweiterten Vorstands Zugang zu diesem Bereich. Dieser Bereich wird weiterhin – auch wegen der komplizierten Technik – kaum genutzt



Die Webseite hat im Schnitt 1.755 Anfragen pro Tag; Veröffentlichungen wie die Dokumentation der Jahrestagung oder Hinweise an die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten führen zu punktuellen Steigerungen.

## 6.2 Finanzen

Der differenzierte Einnahmen/Ausgaben-Nachweis weist für die Periode vom 01.01. bis zum 31.12.2011 einen Fehlbedarf von 2.502,76 Euro aus. Dieser Fehlbedarf war in der Budgetplanung vorgesehen worden, um die Rücklagen abzubauen. Insbesondere wurde die Moderation der 23. Jahrestagung in Cottbus aus Rücklagen finanziert. Der Jahresabschluss 2011 und das Budget 2012 wurden vom Erweiterten Vorstand am 24. Mai 2012 gebilligt.

Die Jahrestagung 2012 ist ausfinanziert und wird – neben den Tagungsbeiträgen – aus kirchlichen Mitteln der Ev. Akademie Tutzing finanziert.

Brigitte Just, Hannover, und Ehrengard Heinzig führten am 24. Mai 2011 die Kassenprüfung durch. In dem Bericht der Kassenprüferinnen für das Geschäftsjahr 2011 bestätigte sie eine gewissenhafte und ordentliche Buchführung.

## 6.3 Jahrestagungen 2011 und 2012

Die 23. Jahrestagung der BuKoF vom 19. bis 21.09.2011 im Rahmen der 20. Jahresfeier an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus stand unter der Überschrift „Kompetenzen im Umbruch“. Inhaltlich ging es um das Selbst- und Rollenverständnis der einzelnen Gleichstellungsbeauftragten und -akteurinnen an ihren Hochschulen und als Teil des Netzwerkes BuKoF. Auf dieser Basis wurden das aktuelle Selbstverständnis der BuKoF und ihre politischen Ziele reflektiert.

Im Organisationskomitee engagierten sich Uschi Baaken, Bielefeld, Masha Gerding, Bochum, Ehrengard Heinzig, Cottbus, Anneliese Niehoff, Bremen, Mechthild Koreuber, Berlin, und Andrea Löther, Bonn. Mehrere Planungstreffen in unterschiedlicher Zusammensetzung fanden statt.

Die 24. Jahrestagung der BuKoF in Tutzing wird die Auswirkungen der Transformationen der Hochschulen zu einem Modell der „unternehmerischen“ Hochschule auf Gleichstellungspolitik thematisieren. Dabei wird ein Schwerpunkt in den Auswirkungen der Hochschulsteuerung liegen und im möglichen Potential einer Stärkung der Geschlechtergerechtigkeit durch diese Veränderungsprozesse. Dies wird auch unter dem Gesichtspunkt diskutiert werden welche Rolle die BuKoF als Netzwerk dabei zukünftig einnimmt. Im Vorbereitungsteam engagierten sich: Dr. Sünne-Maria Andresen (HTW Berlin), Dr. Uschi Baaken (Universität Bielefeld), Prof. Dr. Sibylle Kisro-Völker (Ohm-Hochschule Nürnberg), Dr. Andrea Löther (GESIS Köln), Anneliese Niehoff (Universität Bremen), Anja Quindeau (TU München), Prof. Dr. Margarete Seidenspinner (Hochschule Heilbronn), Dr. Margit Weber (Ludwig-Maximilian-Universität München)

## 6.4 Sitzungen des Erweiterten Vorstands und des Vorstands

Der Vorstand traf sich am 21.09.2011 in Cottbus (Baaken, Jung, Kisro-Völker, Koreuber, Seidenspinner), am 25.10.2011 in Berlin (Baaken, Jung, Kisro-Völker, Koreuber), am 07./08.11.2011 in Hannover (Baaken, Jung, Kisro-Völker, Koreuber, Seidenspinner), am 19.01.2012 in Berlin (Baaken, Jung, Kisro-Völker, Koreuber), am 07.02.2012 in Bonn (Baaken, Jung, Kisro-Völker, Koreuber), am 05.03.2012 in Berlin (Baaken, Jung, Koreuber, zeitweise Seidenspinner), am 19.03.2012 in Berlin (Baaken, Jung, Kisro-Völker, Koreuber), am 24.04.2012 in Hamburg (Baaken, Jung mit Koreuber Telefonkonferenz), am 24.05.2012 in Köln (Baaken, Kisro-Völker, Koreuber), am 22.08.2012 in Berlin (Baaken, Jung, Kisro-Völker, Koreuber). Der Vorstand verband sofern es möglich war, seine Sitzungen mit Treffen mit Akteurinnen und Akteuren der Wissenschafts- und

Hochschulpolitik (siehe sonstige Termine).

Treffen des Erweiterten Vorstands fanden statt am 8. November 2011 in Hannover zur Auswertung der Jahrestagung 2011 Cottbus und zur Planung der Umsetzung der Beschlüsse der Mitgliederversammlung und der Jahrestagung 2012 in Tutzing. Weitere Sitzungen des Erweiterten Vorstandes fanden am 20. März 2012 in Berlin und am 25. Mai 2012 in Köln statt. Die Themen und Ergebnisse sind ausführlich in den Protokollen des Erweiterten Vorstands dokumentiert.

## 7. Wahrgenommene Termine im Überblick

Die Mitglieder des Vorstandes nahmen im Einzelnen folgende Termine wahr:

19.-21.09.2011	23. Jahrestagung der BuKoF „Kompetenzen im Umbruch“ an der BTU Cottbus	Alle
21.09.2011	1. Vorstandssitzung in Cottbus	Baaken, Jung, Kistro-Völker, Koreuber
22.09.2011	Gender-Kongress in Düsseldorf	Baaken
26.09.2011	„Wandel in Sicht? Effektiv zu mehr Familienfreundlichkeit an deutschen Hochschulen“	Jung
17.-18.10.2011	Netzwerktagung Gleichstellung an Hochschulen in Berlin	Koreuber
20.10.2011	Konferenz – Mit Familie in die Zukunft in Berlin	Jung
25.10.2011	2. Vorstandssitzung und Vorbereitung Erweiterter Vorstand in Berlin	Baaken, Jung, Koreuber
07.11.2011	3. Vorstandssitzung in Hannover	Alle
08.11.2011	Sitzung des Erweiterten Vorstands	Alle
15.11.2011	BuKoF-Kommissionssitzung CGPI in Frankfurt	Jung
17.11.2011	Kanzlertagung Genderstrategien des Hochschulmanagements in Berlin	Jung
22.11.2011	Sitzung der AG der GFMK in Berlin	Jung
02.12.2011	4. Vorstandssitzung in Berlin	Baaken, Jung, Kistro-Völker, Koreuber
02.12.2011	Treffen mit der Stellvertretenden Generalsekretärin der HRK, Brigitte Göbbels-Dreyling, in Berlin	Baaken, Jung, Kistro-Völker, Koreuber
09.12.2011	Fachgespräch der Bundestagsfraktion Bündnis 90, Die Grünen: Wissenschaftspolitik und Genderforschung in Berlin	Koreuber
19.12.2011	Skype-Konferenz Vorbereitung Jahrestagung 2012	Baaken
19.01.2012	5. Vorstandssitzung in Berlin	Baaken, Jung, Kistro-Völker, Koreuber
27.01.2012	Vorbereitungstreffen Jahrestagung 2012 in Frankfurt	Baaken, Kistro-Völker

27.01.2012	Teilnahme Expertensitzung BuWiN II in Berlin	Jung
07.02.2012	6. Vorstandssitzung in Bonn	Baaken, Jung, Kistro-Völker, Koreuber
07.02.2012	Treffen mit DFG-Präsident Prof. Dr. Kleiner, in Bonn	Baaken, Jung, Kistro-Völker, Koreuber
16.02.2012	Sitzung der AG der GFMK in Berlin	Jung
01.03.2012	Veranstaltung in der Landesvertretung des Saarlandes beim Bund zum Weltfrauentag in Berlin	Jung
02.03.2012	BuKoF-Kommissionssitzung CGPI in Leipzig	Jung
05.03.2012	HRK und BuKoF-Vorstand: Workshop Chancengleichheit in Berlin	Alle
06.03.2012	Veranstaltung Pakt für Forschung und Innovation „Wissenschaft als Beruf für Frauen - und Männer“	Jung, Koreuber
12.03.2012	BuKoF-Kommissionssitzung Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt in Bielefeld	Baaken
15.03.2012	Teilnahme Auftaktveranstaltung „Frauen und Partizipation“ FH Trier - Staatskanzlei Rheinland-Pfalz	Jung
19.03.2012	7. Vorstandssitzung und Vorbereitung Erweiterter Vorstand in Berlin	Baaken, Jung, Kistro-Völker, Koreuber
20.03.2012	Sitzung des Erweiterten Vorstands in Berlin	Baaken, Jung, Kistro-Völker, Koreuber
23.-24.04.2012	Jahrestagung und Mitgliederversammlung der HRK in Hamburg	Baaken, Jung
24.04.2012	8. Vorstandssitzung in Hamburg	Baaken, Jung
04.05.2012	Treffen des Arbeitskreises Diversity in Frankfurt	Koreuber
24.05.2012	Vorstandsgespräch mit der Leitung des CEWS, Jutta Dahlhoff und Dr. Andrea Löther in Köln	Baaken, Kistro-Völker, Koreuber
24.05.2012	9. Vorstandssitzung in Köln	Baaken, Kistro-Völker, Koreuber
25.05.2012	Sitzung des Erweiterten Vorstands in Köln	Baaken, Kistro-Völker, Koreuber
11.06.2012	Öffentliche Anhörung Deutscher Bundestag „Frauen in Wissenschaft und Forschung“ des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung in Berlin	Kirsch-Auwärter für den Vorstand

24. BuKoF-Jahrestagung 2012

18., 19.06.2012	Fachtagung des BMBF „Exzellenz und Chancengerechtigkeit: Das Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder“ in Berlin	Baaken, Jung, Koreuber
25.06.2012	BuKoF-Kommissionssitzung Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt in Bielefeld	Baaken
26.06.2012	1. Sitzung Projektbeirat „ProJur“	Baaken
03. – 04.07.2012	Mitgliederversammlung der DFG in Dortmund	Jung
05.07.2012	Veranstaltung der GWK zu 25 Jahre Impulse für die Chancengleichheit in Berlin	Koreuber
23.07.2012	Skype-Konferenz Vorbereitung Jahrestagung 2012	Baaken
23. und 24.08.2012	10. Vorstandssitzung in Berlin	Baaken, Jung, Kistro-Völker, Koreuber
24.08.2012	Treffen mit dem Generalsekretär der GWK, Dr. Hans-Gerhard Husung, in Berlin	Baaken, Jung, Kistro-Völker, Koreuber
03.09.2012	BuKoF-Kommissionssitzung Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt in Bielefeld	Baaken
12.09.2012	EFR-Workshop „Gleichstellung der Geschlechter unter Berücksichtigung des Gleichstellungsaspektes in der Forschung“ in Berlin	Koreuber
23.09.2012	11. Vorstandssitzung in Bernried	Baaken, Jung, Kistro-Völker, Koreuber
24.-26.09.2012	24. Jahrestagung der BuKoF „Gender plus“ in Tutzing	Alle



Hannover, 25.05.2012

Brigitte Just

Ehregard Heinzig

### **Bericht der Kassenprüferinnen für das Geschäftsjahr 2011**

Die Kasse der Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (BuKoF) wurde am 25.05.2012 für den Zeitraum

01.01.2011 – 31.12.2011

geprüft.

Für die Prüfung lagen den Kassenprüferinnen vor:

- das Journal
- der Kontenrahmen
- die Einnahmen- und Ausgabenbelege
- die Gewinn und Verlust Rechnung

Die Kassenprüferinnen stellen fest:

Die Einnahmen und Ausgaben wurden zeitlich vollständig gebucht.

- Die Belege und Kontoauszüge enthalten Verweise zu den Buchungen im Journal.
- Die Belege wurden geprüft und Fragen hierzu von der Kassenwartin klärend beantwortet.
- Die Konten wurden rechnerisch richtig abgeschlossen.
- Der Bargeldbestand/Kasse wurde nicht geprüft.
- Im Geschäftsjahr 2011 wurden die Geldmittel satzungsgemäß verwaltet und verwendet.

Die Kassenprüferinnen bestätigen, dass die Buchführung für die BuKoF im Geschäftsjahr 2011 gewissenhaft und ordentlich erfolgte.

Wir beantragen, den Vorstand der BuKoF für das Geschäftsjahr 2011 zu entlasten.

Brigitte Just    Ehregard Heinzig

## Berichte der Kommissionen

### Chancengleichheitsprogramme und –initiativen

Stand: September 2012

Die Kommission hat im Berichtszeitraum am 19. September 2011 auf der BuKoF-Jahrestagung in Cottbus, am 14. und 15. November 2011 in Frankfurt am Main, am 1. und 2. März 2012 in Leipzig und am 2. Mai 2012 in Hannover getagt. Wir haben uns bei den Sitzungen vor allem über Bundesaktivitäten wie das Professorinnen-Programm, die neuen ‚Bündnisse‘ und deren geplante Umsetzung ausgetauscht, die Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards in den Blick genommen und die Gleichstellungsaktivitäten auf den Länderebenen analysiert. Nach wie vor ist festzustellen, dass sich die Diskrepanz zwischen ‚armen‘ und ‚reichen‘ Ländern verfestigt hat. Gleiches gilt für die Diskrepanz zwischen eher ausgestatteten und weniger ausgestatteten Hochschulen, dies auch in Bezug auf das Themenfeld Gleichstellung und Frauenförderung. Die finanziellen Unterschiede ergeben sich zum einen durch die erfolgreiche Beteiligung am Professorinnen-Programm und zum anderen an den bestehenden Wettbewerbsbedingungen und den damit verbundenen Chancen der Partizipation (z.B. Forschungsfördermitteln der DFG, Mittel zur Gegenfinanzierung der Länder, ...). Dabei ist festzustellen, dass bedingt durch die Unterschiede in der Ausgangslage der Hochschulen und Länder keine fairen Wettbewerbsbedingungen bestehen. Damit unmittelbar verknüpft sind die Möglichkeiten der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten Gleichstellungsaktivitäten an ihren Hochschulen zu initiieren und an Fördertöpfen zu partizipieren, die gewisse Gleichstellungsstandards als Fördervoraussetzung fordern. Unterschiede bestehen auch weiterhin was den Einbezug und die Wirkkraft der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte in Steuerungsprozessen betrifft. Die Kommission CGPI verfolgt diese Entwicklung mit großer Sorge ebenso wie den sich zunehmend verschärfenden Wettbewerbsdruck, dem sich die einzelnen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten immer weniger entziehen können und von den Hochschulen in einigen Fällen für Misserfolge auch verantwortlich gemacht werden, ohne dass die strukturelle Ausstattung berücksichtigt wurde.

Auf Bundesebene nutzstiftend hervorzuheben sind die Sondermittel der DFG für Gleichstellung, die erstmals finanziell mit dazu beitragen in Graduiertenkollegs, Exzellenzcluster, SFBs etc. Gleichstellungsmaßnahmen ergänzend oder integrativ zu fördern. Frau Reichwein (DFG) hat über die Verausgabung und Verteilung der Mittel auf der Kommissionssitzung in Leipzig informiert und die Anregungen der Kommission mitgenommen. Gleiches galt für das Professorinnen-Programm, über das die Evaluatorin Dr. Karin Zimmermann informierte. Die Kommission hat eine umfangreiche Stellungnahme erarbeitet und diese wurde an den Vorstand bzw. Erweiterten Vorstand weitergeleitet. Bezüglich des Professorinnen-Programms wurden allgemeine Forderungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten für die Landesebene entwickelt. Zahlreiche Forderungen wurden aufgegriffen und konnten zudem mit Barbara Hartung, Mitglied der GWK, abgestimmt und von Sybille Jung und Mechthild Koreuber in verschiedene Gremien und Gespräche eingespeist werden.

Zahlreiche Kommissionsmitglieder waren auf der BMBF-Tagung am 18. Und 19. Juni in Berlin, auf der die Grundzüge des Professorinnenprogramms vorgestellt und die Neuausschreibung von Frau Quennet-Thielen vom BMBF angekündigt wurde. Die Kommissionsmitglieder nutzen die Gelegenheit im Plenum und in Einzelgesprächen die Interessen der Frauen – und Gleichstellungsbeauftragten zu formulieren. Auf dem Podium vertrat Sybille Jung als Vorstandsmitglied die Anregungen aus den Kommissionen der BuKoF. Viele Kolleginnen beteiligten sich an der Plenumsdiskussion mit Fragen und Hinweisen an die Programmverantwortlichen (BMBF, DLR...).

Die kritisch reflektierende Begleitung der Gleichstellungsaktivitäten in den Länder und beim Bund steht weiterhin im Mittelpunkt der Kommissionsarbeit. Die Handreichung der DFG zum Thema

„Gender Bias in Begutachtungswesen“, die von der Kommission vor Jahren angeregt wurde, ergänzt um eine Stellungnahme der DFG, sind seit Anfang August auf der Homepage der DFG abrufbar. Weitere Handlungsfelder wie die Qualifizierung von Gutachtenden im Rahmen der Vermittlung von Leadership Skills, die Begutachtung jenseits des Mainstreams, z.B. unter Beachtung von möglichen Gender Bias und interdisziplinäre Forschungsthemen sowie die Verortung der Relevanz von Genderforschung in allen wissenschaftlichen Themenstellungen sollen mit Blick auf die Chancengleichheitsinitiativen und -programme verfolgt und bestehende Kontakte dazu genutzt werden.

Im Zentrum der Arbeit stand ebenfalls die kritisch-konstruktive Begleitung der Bundes- und Landesaktivitäten. Dabei ist zu konstatieren, dass sich landesspezifisch oft große Unterschiede im Hinblick auf die Durchführung hochschuleigner Maßnahmen ergeben, die dazu führen, dass sie Landesprogramme zum Teil ersetzen können. Grundsätzlich sind jedoch weitere innovative Maßnahmen und Ideen erwünscht und erforderlich, vor allem zur Änderung der Hochschulstrukturen und -kulturen.

Die Kommission wurde von vielen Landessprecherinnen bei ihren Anstrengungen unterstützt. Sie stand auch mit Rat und Tat zur Seite, um vor Ort in den Ländern Nachfolgeaktivitäten zu initiieren und durchzusetzen.

Nach wie vor gilt: Chancengleichheitsprogramme und -initiativen sind unabdingbar. Sie können nicht allein in der Autonomie der Länder bleiben sondern sollten mit bundesweiter Orientierung initiiert und begleitet werden. Allein die Frauenanteile in den akademischen Spitzenpositionen sowie Gleichstellungsrankings sind Beleg für gemeinsame länderübergreifende gleichstellungspolitische Erfolge.

Die Kommission hat sich an Gesprächen und am Austausch mit Mitgliedern des BMBF, der DFG sowie weiteren Wissenschaftsorganisationen (Workshop in Berlin auf Einladung der HRK in Zusammenarbeit mit der BuKoF) beteiligt, um die Bedeutung der Bundesebene für die Gleichstellung zu untermauern. Die Kommission steht im Austausch mit der Kommission „Gleichstellung und Frauen- und Geschlechterforschung in der Forschungsförderung“.

Die Kommission hat auf ihrer letzten Sitzung als Arbeitsauftrag festgelegt, sich die Begleitung und Initiierung von Maßnahmen zur Herstellung von Chancengleichheit auf Bundesebene zum Ziel zu setzen. Sie will den Prozess der Umstrukturierung weiterhin kritisch-reflektierend begleiten. Im intensiven konstruktiven Dialog mit den Verantwortlichen in Bund und Ländern sollen Maßnahmen und Initiativen zur Herstellung von Chancengleichheit für Frauen und Männer angestoßen, bundesweit implementiert und evaluiert werden, um unsere Anliegen konsequent und nachhaltig voranzubringen.

Die Kommission hat eine Stellvertreterin gewählt: Dr. Anja Wolde, Universität Frankfurt, wurde einstimmig gewählt.

Kommissionssprecherin:

Dr. Dagmar Höppel – LakoG, Universität Stuttgart

Für den Vorstand:

Dr. Sybille Jung, Universität des Saarlandes

## **Familienpolitik in der Frauen- und Gleichstellungsarbeit in den Hochschulen**

Die Kommission setzte ihren Arbeitsauftrag für eine gendergerechte Familienpolitik in den Hochschulen fort.

Am 12.04- 13.04.2012 lud die Kommissionssprecherin zu einer zweitägigen Jahrestagung in Bremen ein. Im Mittelpunkt standen folgende Themen:

- Kurzberichte zum Stand in den Hochschulen
- Vortrag und Diskussion: „Familienfreundliche Zeitpolitik in Hochschulen“ Prof. Dr. Ulrich Mückenberger, Universität Bremen, Fachbereich Jura und Vorsitzender der Gesellschaft für Zeitpolitik (DGfZP)
- Schwerpunktthema: Position und Empfehlungen der Familienkommission für eine gender- und familiengerechte hochschule
- Zusammenfassung des bisherigen Diskussionsstandes und Fortsetzung der Debatte, moderiert von: Prof. Dr. Annette Henninger, Professur für Politik und Geschlechterverhältnisse mit Schwerpunkt Sozial- und Arbeitspolitik, Phillips- Universität Marburg

Neben der externen Moderatorin und dem Referenten nahmen insgesamt 16 Teilnehmende an der Jahrestagung teil, dabei erhielt der Erfahrungsaustausch über die jeweiligen Prozesse in den Hochschulen zu mehr Familienfreundlichkeit eine größere Bedeutung. Dies stellt nach wie vor einen wichtigen Aspekt in der Kommissionsarbeit dar.

Nach den Diskussionen zu den o.g. Themen gründeten sich zwei Unterarbeitsgruppen zum Positionspapier der Kommission und eine weitere für eine Kommentierung des 8. Familienberichtes der Bundesregierung. Dazu fanden jeweils gesonderte Sitzungstermine statt. Beide Papiere befinden sich noch im Abstimmungsprozess. Sobald dieser abgeschlossen ist (voraussichtlich auf der Jahrestagung der BuKoF im September in Tutzing), werden sie im Erweiterten Vorstand der BuKoF vorgestellt.

Bettina Schweizer, Universität Bremen

## **Forschungsförderung**

Die Kommission war 2011/12 nicht aktiv und stellt keinen Antrag auf Weiterführung.

## **Geschlechtergerechte Nachwuchsförderung an künstlerischen und künstlerisch-wissenschaftlichen Hochschulen“**

Die Kommission traf sich im Jahr 2011/2012 zweimal, die Treffen fanden an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin und an der Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf Potsdam statt. An den Treffen nahmen insgesamt 9 Vertreterinnen aus künstlerischen und künstlerisch-wissenschaftlichen Hochschulen teil, davon mehrheitlich Vertreterinnen von Musikhochschulen. Darüber hinaus haben weitere 12 Kolleginnen Interesse an der Kommission bekundet, konnten aber, auf Grund ihrer Rahmenbedingungen vor Ort, nicht an den Sitzungen teilnehmen. Zur Vertreterin seitens des BuKoF-Vorstands besteht Kontakt, eine Teilnahme an den Sitzungen hat bisher nicht stattgefunden.

Im Berichtszeitraum hat sich die Kommission insbesondere mit dem Thema Interessensvertretung im Rahmen der BuKoF auseinandergesetzt:

Die Kommission hat sich im Nachgang der letzten Jahrestagung der BuKoF mit der Frage beschäftigt, wie eine bessere Einbindung der Anliegen der künstlerischen Hochschulen in die BuKoF geschehen kann. Sie ist sich dessen bewusst, dass Vertreterinnen künstlerischer Hochschulen im Rahmen der BuKoF nur sehr vereinzelt persönlich in Erscheinung treten. Darüber hinaus ist den Kommissionsmitgliedern klar, dass viele Vertreterinnen anderer Hochschulen zu den Problematiken, die sich in der Gleichstellungsarbeit an künstlerischen Hochschulen stellen, wenig bis gar keinen Bezug haben (dies wurde auch insbesondere in informellen Gesprächen am Rande der Jahrestagung bestätigt). Aufgrund der fehlenden zeitlichen Ressourcen sowie von Terminüberschneidungen, ist es zudem bisher nicht gelungen, dass die derzeit zuständige Vorstandsfrau an einer der Sitzungen

der Kommission teilgenommen hat. Ein Kontakt fand hier über die Kommissionssprecherin im Rahmen einer Sitzung des erweiterten Vorstands statt. Das reicht aber nicht, um einen umfassenden Eindruck über die Arbeit der Kommission und ihre Anliegen zu erhalten. Von daher arbeitet die Kommission aktuell daran, mit der Perspektive auf die Vorstandswahlen 2013, eine Vertreterin der künstlerischen Hochschulen als Kandidatin für ein Vorstandsamt zu gewinnen. Dazu haben die Mitglieder der Kommission in der letzten Sitzung eine Reihe von Überlegungen angestellt, welche Anliegen seitens der künstlerischen Hochschulen eine mögliche Vorstandsvertreterin in die BuKoF einbringen könnte. Ein Beispiel dafür ist sicher das sprachliche Sichtbarmachen der Künstlerinnen im Hochschul- und Wissenschaftssystem. Ähnlich wie die Frauen nach wie vor im allgemeinen Sprachgebrauch unsichtbar sind, sind die Künstlerinnen unter den Wissenschaftlerinnen eben immer mitgemeint! Als logische Konsequenz dieser inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Interessensvertretung der künstlerischen und künstlerisch-wissenschaftlichen Hochschulen hat die Kommission eine Weiterführung beantragt unter dem geänderten Namen: BuKoF-Kommission der künstlerischen/künstlerisch-wissenschaftlichen Hochschulen.

Generell soll der Arbeitsauftrag der Kommission zukünftig eine Auseinandersetzung mit den Besonderheiten dieses Hochschultyps sowie der Integration der Anliegen in die BuKoF beinhalten. Dazu gehört natürlich auch weiterhin eine Auseinandersetzung mit der Lehrbeauftragthematik. Allerdings ist es den Mitgliedern der Kommission wichtig in diesem Zusammenhang vor allem die die Gleichstellung betreffenden Aspekte in den Fokus zu nehmen.

Darüber hinaus hat sich die Kommission in Kooperation mit der Kommission Chancengleichheitsprogramme und –Initiativen damit befasst, wie das Professorinnenprogramm gestaltet werden kann, um zukünftig mehr künstlerischen/künstlerisch-wissenschaftlichen Hochschulen eine Teilnahme zu ermöglichen.

Birgit Fritzen, Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover

## **Geschlechtergerechte Personalentwicklung an Hochschulen**

Die Kommission hat sich auf der BuKoF-Jahrestag 2011 in Cottbus neu formiert. Dort fand zum Auftakt ein Workshop mit Dr. Barbara Hey von der Universität Graz statt, in dem es um wirksame Strategien im Bereich der geschlechtergerechten Personalentwicklung, um die Verknüpfung von Hochschulpolitik und personenbezogenen Angeboten sowie um die Wirksamkeit und Akzeptanz konkreter Maßnahmen für Wissenschaftlerinnen und Führungskräfte ging.

Auf dem nächsten Arbeitstreffen an der Universität Bremen wurde die Arbeitsweise der Kommission geklärt, die sehr heterogenen Zugänge, Aufgaben und Rollen im Kontext der Personalentwicklung an den jeweiligen Hochschulen beleuchtet, eine Good-Practice-Sammlung im Feld „Geschlechtergerechte PE“ gestartet und diverse konkrete Fragen z.B. zum Thema Gender-Sensibilisierung in Berufungsverfahren sowie zum möglichen Spannungsfeld von Gender und Diversity in der Personalentwicklung erörtert.

Bei der BuKoF-Jahrestagung 2012 findet das nächste Treffen der Kommission statt. Hier werden die Schwerpunkte für 2013 entschieden.

Anneliese Niehoff, Universität Bremen

## **Gleichstellung in Lehre und Forschung an Fachhochschulen**

Jahrestagung der Kommission 04. bis 06. Juni 2012, Fachhochschule Münster

Gut 70 Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte bundesdeutscher Fachhochschulen kamen auf Einladung von Annette Moß, Gleichstellungsbeauftragte der Fachhochschule Münster, zusammen und diskutierten im Rahmen ihrer Jahrestagung zwei Tage die Entwicklung des „Erfolgsmodells

Fachhochschule“.

Nach einem Empfang im Münsteraner Rathaus am Montagabend im Anschluss an einen Stadtrundgang diskutierten die Teilnehmerinnen im Rahmen von Vorträgen und Podiumsgesprächen mit Hochschulpräsidentinnen und Promovendinnen der Fachhochschule Münster zwei Tage lang die Themen, die Fachhochschulen sich inzwischen mit Recht als Erfolg auf die Fahnen schreiben. So gehen praxisnahes Lernen und wissenschaftliches Arbeiten hier sehr erfolgreich Hand in Hand und machen Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen inzwischen aufgrund dieser Dualität von Anwendungsbezug und Praxisorientierung sowie der engen Vernetzung der Hochschulen mit der regionalen Wirtschaft zu gefragten Arbeitskräften mit guten Berufsaussichten.

Auch hinsichtlich der Forschungsaktivitäten und der Drittmittelinwerbung haben die Hochschulen erheblich aufgeholt, befinden sich hier jedoch, auch das wurde betont, nach wie vor im völlig ungleichen Wettbewerb mit Universitäten.

Unbestritten hat die Gleichstellungspolitik der Hochschulen ihren Anteil an dieser Erfolgsgeschichte. Die

- Umsetzung des politischen Prinzips Gendermainstreaming,
- die Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses insbesondere in den MINT-Fächern,
- die Auflage von Sonderprogrammen zur Gewinnung von Frauen für Fachhochschul-Professuren,
- die Anrechnung von Erziehungszeiten im Rahmen der erforderlichen Berufspraxis für eine Fachhochschul-Professur,
- die Integration von Ergebnissen der Geschlechterforschung/ Genderaspekten in Lehre und Forschung sowie
- die Ausweitung des klassischen Fächerspektrums der Fachhochschulen von Technik- und Ingenieurwissenschaften nun auch auf „klassisch“ weibliche Berufsfelder wie die Heil- und Pflegeberufe, die frühkindliche Pädagogik und zum Teil auch die Lehrerbildung

haben dazu geführt, dass Fachhochschulen zunehmend auch ein Ort für Frauen werden und entsprechend dazu die Frauenanteile in allen Bereichen erheblich gestiegen sind. Beispielsweise werden heute ca. 30 Fachhochschulen von Frauen geführt; an den Universitäten sind es sechs. (Stand: Juni 2012/HRK). Insbesondere im Rahmen der Diskussion mit vier Fachhochschulpräsidentinnen wurde allerdings auch betont, dass man zwar auf einem guten Weg sei, das Ziel „Gleichstellung“ aber noch lange nicht erreicht sei.

Im Rahmen ihrer Mitgliederversammlung befassten sich die Teilnehmerinnen ausführlich mit der aktuellen Situation im Vorstand der BuKoF und beschlossen einstimmig, die Vorstandsmitglieder schriftlich und nachdrücklich aufzufordern, die bekannten Kommunikationsprobleme mithilfe einer professionellen Moderation zu lösen. Die nächste Jahrestagung der Kommission wird Anfang Juni in Leipzig stattfinden.

Ingrid Haasper, Sprecherin der BuKoF-Kommission „Gleichstellung in Lehre und Forschung an Fachhochschulen“

## **Gleichstellungsarbeit an medizinischen Fakultäten und Universitätsklinika**

### **1. Arbeitstreffen am 30. und 31. Januar 2012 an der Medizinischen Hochschule Hannover**

Ziel des Arbeitstreffens im Januar 2012 war insbesondere die Planung der weiteren Öffentlichkeitsarbeit der Kommission Klinika sowie eine Bestandsaufnahme der Gleichstellung und der Gleichstellungsarbeit in der Hochschulmedizin. Die zwei Tage des Treffens waren schwerpunktmäßig zum einen den medizinischen Fakultäten und der Situation von Wissenschaftlerinnen, zum anderen den Universitätsklinika und der Situation der Mitarbeiterinnen in Pflege und Medizintechnik gewidmet.

Hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit wurde an die 2009 erschienene Broschüre „Gleichstellungsarbeit an Medizinischen Fakultäten und Universitätsklinika in Deutschland“ angeknüpft, die als systematische Darstellung großen Anklang gefunden hat, inzwischen aber wegen zahlreicher Personalwechsel veraltet ist. Die Teilnehmenden kamen überein, eine Aktualisierung der Broschüre zu erarbeiten. Eine neue Druckfassung soll zunächst nicht erstellt werden, favorisiert wurde vielmehr eine Fassung in elektronischer Form, um eine raschere Aktualisierung der Inhalte zu ermöglichen. Auf die elektronische Form, die auf den Internetseiten der BuKoF platziert werden soll, soll mit einem kurzen, breit gestreuten Flyer aufmerksam gemacht werden. Erarbeitet wurde ein inhaltliches Raster aufbauend auf der vorhandenen Broschüre sowie eine Liste potenzieller Ansprechpersonen. (Anm. 02.09.2012: Die Umsetzung des Vorhabens steht noch aus, da der bei der Sitzung angedachte Zeitplan aufgrund von Personalwechseln nicht eingehalten werden konnte.) Allgemein wurde auch eine bessere Sichtbarkeit der Kommission(en) auf den Internetseiten der BuKoF (Pfad bisher „Politik und Inhalte“ > „Kommissionen“) gewünscht.

Des Weiteren wurde eine umfassende Evaluation zum Stand der Gleichstellung an Medizinischen Fakultäten und Universitätsklinika u.a. unter Einbeziehung vorhandener Statistiken (Statistisches Bundesamt, Medizinischer Fakultätentag) und unter Berücksichtigung von Dienstvereinbarungen, Handreichungen, Prädikaten, Zertifikaten, Zuständigkeiten und Qualifikationsstand der Gleichstellungsbeauftragten ins Auge gefasst. Auch Gremienbeteiligungen und die Bedeutung der Medizinischen Fachgesellschaften wurden als untersuchenswert eingestuft. Für die Finanzierung einer entsprechenden Evaluation konnten keine konkreten Vorschläge gemacht werden.

Während des Treffens wurde außerdem über aktuelle Projekte für Mitarbeiterinnen in der Gesundheits- und Krankenpflege (Arbeitszeitmodelle, Wiedereinstieg nach der Elternzeit) berichtet und nachdrücklich auf die Notwendigkeit spezieller Personalentwicklungsmaßnahmen für Mitarbeiterinnen in Medizintechnik und Gesundheits- und Krankenpflege hingewiesen. Auch Themen für Vorträge und Workshops auf der anstehenden Kommissionstagung wurden diskutiert.

### **2. Jahrestagung der Kommission Klinika 20. bis 23. Juni 2012 an der Universitätsmedizin Mainz**

Die Jahrestagung 2012 an der Universitätsmedizin Mainz wurde von der Gleichstellungsbeauftragten für nicht-wissenschaftliche MitarbeiterInnen Antje Schlehenbecker und von Dr. Marc Höcker, Projektreferent BMBF-Professorinnenprogramm, ausgerichtet.

Der Einladung nach Mainz waren etwa gleich viele Gleichstellungsbeauftragte und Mitarbeiter/innen aus Medizinischen Fakultäten und aus Universitätsklinika gefolgt. Die erste Zusammenkunft am Abend des 20. Juni hatte den Charakter eines Vernetzungstreffens, bei dem langjährige und neue Mitglieder der Kommission sich bekannt machen und austauschen konnten.

Am Donnerstag, den 21. Juni, begrüßte die Gleichstellungsbeauftragte Antje Schlehenbecker die Mitglieder der Kommission Klinika offiziell zu ihrer ersten Jahrestagung an der Mainzer Universitätsmedizin. Evelyn Möhlenkamp, Pflegevorstand der Mainzer Universitätsmedizin, setzte

dann in einem engagierten Grußwort vor dem Hintergrund des drohenden Personalmangels einen starken Akzent auf die Verbesserung der Situation von Beschäftigten in der Gesundheits- und Krankenpflege. Anschließend standen zwei Vorträge zum Handlungsfeld sexualisierte Gewalt auf dem Programm. Zunächst berichtete Kriminalhauptkommissarin Ines Rose über „Sexualisierte Gewalt- Erscheinungsformen, Ursachen, Auswirkungen“. Anschließend gab eine Referentin des Frauennotrufs Mainz Tipps für Gleichstellungsbeauftragte zum Umgang mit Fällen sexualisierter Gewalt. Beide Vorträge stießen auf großes Interesse und regten zu intensiven Diskussionen an. Im weiteren Tagesverlauf wurde die schon bei vorausgegangenen Tagungen behandelte Thematik der geschlechtersensiblen Medizin aufgegriffen: Juniorprofessorin Dr. Andrea Pautz vom Institut für Pharmakologie der Universitätsmedizin Mainz berichtete über geschlechtersensible Aspekte in ihrem Fachgebiet. Anschließend traf sich die Kommission zu Teil 1 der Sitzung „Klinika intern“ und zum Ausklang des Tages kamen die Teilnehmenden zum Abendessen in einem traditionsreichen Mainzer Weinlokal zusammen.

Am Freitag, den 22. Juni, schloss sich an Teil 2 der Sitzung „Klinika intern“ ein von Dr. Masha Gerding, Berufungsbeauftragte der Ruhr-Universität Bochum, geleiteter Workshop zu Kriterien, Verfahren, Instrumenten und Qualitätssicherung in Personalauswahlprozessen, insbesondere Berufungsverfahren an. Zum Ausklang des Tages trafen sich die Teilnehmenden dann beim größten Mainzer Volksfest, der „Johannisnacht“. Mit Vortrag und Workshop zu Stressmanagement und Selbstsorge sowie einer Einführung in die Achtsamkeitspraxis von Gesundheitscoach und MBSR-Lehrerin Jutta Linz gab es am Samstag, den 23. Juni, zum Ausklang der Tagung traditionsgemäß Gelegenheit, sich in für den eigenen anstrengenden Arbeitsalltag hilfreiche Strategien und Techniken einzuüben.

Wir danken Antje Schlehenbecker und Dr. Marc Höcker sehr herzlich für die Gastfreundschaft, die gelungene Tagung und das anregende Rahmenprogramm.

### **3. Mitgliederversammlung der Kommission Klinika 2012**

Im Rahmen der Jahrestagung fand am 21. und 22. Juni die Mitgliederversammlung „Klinika intern“ statt. Die Tagesordnung umfasste die Themen: Berichte der Sprecherinnen, Berichte aus den Hochschulen, Wahlen, Anträge an die BuKoF, Strategieplanung, Öffentlichkeitsarbeit und Evaluation

Für die Sitzung „Klinika intern“ und insbesondere den Tagesordnungspunkt „Berichte“, der sich bei vergangenen Sitzungen immer wieder als wichtig für Austausch und wechselseitige Anregungen erwiesen hatte, war bei dem Mainzer Treffen ausreichend Zeit eingeplant worden, was sich als sinnvoll erwiesen hat.

Unter dem Punkt „Wahlen“ war Konsens, dass die Kommission Klinika auch zukünftig zwei Stellvertretende Sprecherinnen haben soll. Als Nachfolgerin der langjährigen Stellvertretenden Kommissionssprecherin Dr. Christiane Herweg, die zwischenzeitlich in den Ruhestand gegangen war, wurde einstimmig Brigitte Zimmermann, Gleichstellungsbeauftragte des Universitätsklinikums Halle, gewählt. Wir bedanken uns bei Christiane Herweg für ihre langjährige engagierte Mitarbeit in der Kommission.

Seit einiger Zeit ist ein verstärktes Engagement von Gleichstellungsbeauftragten aus Universitätsklinik in der Kommission Klinika zu beobachten, womit auch ein wachsendes Interesse der Kommission für Gleichstellungsmaßnahmen im Bereich des nichtwissenschaftlichen Personals verbunden ist. Angesichts der Tatsache, dass Universitätsklinik und damit auch die für sie zuständigen Gleichstellungsbeauftragten teilweise nicht zur jeweiligen Hochschule gehören, sondern z.B. als Anstalt Öffentlichen Rechts unabhängig geführt werden, wurde in der Kommission Klinika Klärungsbedarf hinsichtlich des Status der Klinika-Gleichstellungsbeauftragten deutlich. Die



Kommission beschloss daraufhin, an die BuKoF den Antrag zu stellen, die Universitätsklinika neben den Hochschulen als Mitglieder in die Satzung aufzunehmen. Außerdem wurde beschlossen, einen Antrag auf Fortführung der Kommission zu stellen.

Vorgestellt wurde die Initiative „Pro Quote in der Medizin – mehr Frauen an die Spitze“, die von Ulrike Ley und Gabriele Kaczmarczyk ins Leben gerufen wurde und die eine Besetzung von mindestens 30 % der Führungspositionen in Universitätsklinika und Krankenhäusern im Laufe der nächsten fünf Jahre und von mindestens 50 % in den nächsten zehn Jahren zum Ziel hat. Ein Meinungsbild unter den Anwesenden ergab eine Mehrheit für die Unterstützung der Initiative.

Hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit wurde eine Abfrage der Gleichstellungsbüros und eine Bearbeitung der Internetseite der Kommission Klinika beschlossen. Eine Gesamtevaluation der Gleichstellungsarbeit soll angesichts vorhandener Daten und Evaluationen zunächst nicht weiterverfolgt werden. Allerdings soll geprüft werden, inwieweit Daten zu Gremienbeteiligungen und Fachgesellschaftsbeteiligungen vorliegen bzw. ermittelt werden können. Außerdem wird eine Zusammenstellung der W3 Professorinnen mit ihrem jeweiligen Fachgebiet angeregt.

Die nächste Jahrestagung der BuKoF Kommission Klinika findet voraussichtlich vom 20. bis 22. Juni 2013 in Freiburg statt. Für das erste Quartal 2013 ist wieder ein zusätzliches Arbeitstreffen geplant, diesmal voraussichtlich am UKE.

Dr. phil. Bärbel Miemietz, Medizinische Hochschule Hannover

Der vorliegende Bericht stützt sich wesentlich auf die Protokolle von Nadine Nelle (Pasel) zum Arbeitstreffen in Hannover und von Dr. Marc Höcker zur Mitgliederversammlung in Mainz.

## **Hochschulgovernance und Gleichstellung**

### **Zur Chronik**

Die Kommission wurde 2011 auf der 23. Jahrestagung der BuKoF an der BTU Cottbus von der Mitgliederversammlung eingerichtet.

### **Zum Auftrag**

Ziel der Kommission ist es, das Zusammenspiel neuerer Steuerungsansätze im Hochschulwesen in ihrer Auswirkung auf Gleichstellung – Chancen, Risiken, nicht intendierte und intendierte Wechselwirkungen – zu analysieren und strategische Optionen für Gleichstellungsbeauftragte zu entwickeln. Erwartet wird, dass ein Rückbau ‚klassischer‘ Formen der staatlichen Regulierung und akademischen Selbstverwaltung bei wachsendem Einfluss von ‚zielbezogener‘ Außensteuerung, Wettbewerb und gestärkten Präsidien zu neuen Formen hierarchischer ‚Selbststeuerung‘ und ‚Selbstvergewisserung‘ führt und damit sowohl neue Anknüpfungspunkte für den Gleichstellungsauftrag wie neue Anforderungen an die Aktiven erzeugt.

### **Zum Umfeld**

Hochschulgovernance ist von der Hochschulforschung bislang insbesondere im Zusammenhang mit Forschungsförderung, Budgetierung und Professionalisierung des Hochschulmanagement untersucht worden (u.a. BMBF-Schwerpunkt, CHE, HIS, HoF, INCHER, DHV, iFQ). Mit Implikationen für die Gleichstellungsarbeit befasst sich die aktuelle Jahrestagung der BuKoF erstmals systematisch. An der Organisation und Durchführung der Tagung sind Kommissionsmitglieder beteiligt. Aktuell werden u.a. im Rahmen des BMBF-geförderten Programms „Frauen an die Spitze“ verschiedene Forschungsprojekte durchgeführt, die für die Arbeit der Kommission relevant sind (CEWS, FAM/sfs) und auf der Tagung präsentiert werden.

## Zur weiteren Planung

Die Kommission plant einen Workshop im Wintersemester 2012/13 in Göttingen um die dann vorliegenden Ergebnisse vertieft zu diskutieren, weiteren Forschungsbedarf zu identifizieren und eine differenzierte Stellungnahme vorzubereiten.

Einladung und Programm werden über den Verteiler der BuKoF bekannt gegeben.

Dr. Edit Kirsch-Auwärter, Göttingen

## Mitarbeiterinnen in Technik und Verwaltung

September 2011 – September 2012

Die Kommission hat im Berichtszeitraum zweimal getagt. Auf der Jahrestagung 2011 in Cottbus und am 25. Juni 2012 in Wuppertal. Die Kommission hat derzeit 21 Mitglieder.

Die 2009 begonnenen Verhandlungen der Tarifvertragsparteien (TdL - Tarifgemeinschaft der Länder – und den Gewerkschaften ver.di/GEW) zu einer neuen Entgeltordnung wurden abgeschlossen. Zum 1.1.2012 trat der Änderungsarbeitsvertrag Nr. 4 zum TV-L in Kraft.

Die jetzt vereinbarte Entgeltordnung führt dazu, dass im Eingruppierungsrecht der Länder drei Gruppen zu unterscheiden sind: Das sind zum einen die am 31.10.2006 übergeleiteten Beschäftigten. Zur zweiten Gruppe zählt, wer zwischen dem 1.11.2006 und Ende 2011 dazukam. Neueingestellte und Höhergruppierte ab dem 1.1.2012 zählen zur dritten Gruppe.

Abschlüsse an ausländischen Hochschulen werden anerkannt, wenn sie von den zuständigen Landesbehörden dem deutschen Hochschulabschluss gleichgestellt sind.

Teil I der Tarifeinigung mit den Ländern aus dem Jahr 2009 ist damit abgeschlossen. Nun geht es weiter mit Teil II: Die Verhandlungen über die Erprobung eines neuen Entgeltordnungs-Modells sowie einen Probelauf. Am Schluss soll ein einheitliches und gerechtes Bewertungssystem für alle Tätigkeiten einstanden sein – diskriminierungsfrei, praktikabel, plan und berechenbar.

Ausführliche Informationen:

<http://www.tdl-online.de/presseinformation/presseinformationen-detail/artikel/nr-22012-entgeltordnung-zum-tv-l-unterschriftenverfahren-zu-den-aenderungstarifvertraegen-zum-tv.html>

[http://bund-laender.nrw.verdi.de/tarif\\_recht/tarifvertraege/2012-tv-l-ego](http://bund-laender.nrw.verdi.de/tarif_recht/tarifvertraege/2012-tv-l-ego)

[http://www.gew.de/Publikationen\\_TV-L.html](http://www.gew.de/Publikationen_TV-L.html)

Im Berichtszeitraum fiel der Equal Pay Day 2012 am 23.3. mit dem Schwerpunktthema „Lohnfindung“. Die Kommission informierte und stellte Informationsmaterial zur Verfügung.

Viele Hochschulen haben sich, zum Teil in Kooperation mit städtischen Netzwerken, mit Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit daran beteiligt.

Der nächste Equal Pay Day ist am 25. März 2012, Schwerpunktthema „Lohnfindung im Gesundheitswesen“ <http://www.equalpayday.de/>

Unterstützt und auf den Weg gebracht wurde ein Antrag der SPD-Fraktion im Bundestag zu einem „Entgeltgleichheitsgesetz“. Die SPD-Fraktion dringt auf ein gleiches Entgelt von Frauen und Männern bei gleicher oder gleichwertiger Arbeit. Dazu hat sie einen Gesetzentwurf (17/9781) vorgelegt, der am Donnerstag, 14. Juni 2012, in erster Lesung beraten wurde. Das vorgeschlagene Entgeltgleichheitsgesetz soll die unter anderem im Grundgesetz und der Grundrechte-Charta der EU vorgeschriebene Gleichbehandlung von Frauen und Männern beim Arbeitsentgelt in Deutschland durchsetzen.

Eine wesentliche Rolle kommt dem Entwurf zufolge sachverständigen Personen zu, die

Informationsdefizite beheben sollen. Ihre Einbeziehung sowie die Verpflichtung zur Prüfung der Entgeltsysteme würden Änderungsprozesse in Betrieben und Dienststellen anstoßen. Den finanziellen Mehrbedarf beziffert die SPD-Fraktion mit rund zwei Millionen Euro pro Jahr.

Ausführlicheres dazu: [http://www.bundestag.de/presse/hib/2012\\_06/2012\\_279/01.html](http://www.bundestag.de/presse/hib/2012_06/2012_279/01.html).

### **Projekt LohnSpiegel – [www.lohnspiegel.de](http://www.lohnspiegel.de)**

Das Projekt „LohnSpiegel“ hat die Erhebung und Analyse von Einkommens- und Arbeitsbedingungen von Beschäftigten in Deutschland zum Gegenstand. Es wird vom Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut in der Hans-Böckler-Stiftung (WSI) durchgeführt und ist Bestandteil des internationalen Wage-Indicator-Netzwerks, an dem Projekte aus insgesamt 46 Ländern mit gleicher Zielsetzung beteiligt sind.

Die vorliegende Auswertung von Einkommensdaten für Sekretärinnen/Sekretäre bezieht sich auf 2.234 Datensätze, die von 2006 bis Mitte 2011 im Rahmen des Projekts LohnSpiegel durch eine Online-Befragung erhoben wurden:

[http://www.boeckler.de/pdf/ta\\_lohnspiegel\\_sekretaerin\\_2012.pdf](http://www.boeckler.de/pdf/ta_lohnspiegel_sekretaerin_2012.pdf)

Zum Thema „Hochschulsekretärinnen“ konzipierte die Leibniz Universität Hannover eine Ausstellung: Inspiriert von dem Ausstellungsprojekt „Die Sonstigen“ der Goethe-Universität Frankfurt fand sich 2011 eine Arbeitsgruppe von Hochschulsekretärinnen zusammen, um eine Ausstellung zum Arbeitsalltag von Hochschulsekretärinnen zu erarbeiten. In Zusammenarbeit mit dem Gleichstellungsbüro wurde die Ausstellung innerhalb eines einjährigen Arbeitsprozesses sowohl inhaltlich als auch organisatorisch vorbereitet. Die Ausstellung trägt den Titel „Mit Schirm, Charme und Methode – Arbeitsplatz Hochschulbüro“. Sie ist als Wanderausstellung mit 15 Roll-up-Bannern konzipiert, die zunächst an verschiedenen Orten innerhalb der Leibniz-Universität Hannover gezeigt wurde. Aktuell wird sie auf der BuKof 2012 in Tutzing ausgestellt. Anschließend wandert sie an die Fachhochschule Hildesheim/Holzminde/Göttingen

Die Ausstellung umfasst die vier Themenfelder:

1. Arbeitsinhalte und Anforderungen
2. Geschichte und Entwicklung
3. Wertschätzung und Bezahlung
4. Perspektiven und Visionen.

Wer die Ausstellung ausleihen möchte, wende sich an Swantje Ludwig vom Gleichstellungsbüro und Ute Szameitat, Initiatorin und Sekretärin am Institut für Geld und Internationale Finanzwirtschaft.

Die Deutsche Universitätszeitung DUZ MAGAZIN veröffentlichte in ihrer Ausgabe 2/2012 einen Artikel mit dem Titel „Armut im Vorzimmer“ zum Thema Hochschulsekretärinnen. Die Journalistin Ruth Kuntz-Brunner interviewte dazu u.a. die Sprecherin der BuKof-Kommission MTV. Der Artikel ist auf der Kommissionshomepage einsehbar.

Am 8.9.2012 fand ein Netzwerktreffen der Hochschulsekretärinnen Baden-Württembergs statt, zu dem auch Interessierte aus den gesamten Bundesländern eingeladen waren.

Ein Forschungsprojekt am Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg greift das Thema Entgeltgleichheit auf und untersucht die Veränderungen der universitären Stellenstrukturen und der professoralen Besoldung aus geschlechtssoziologischer Perspektive: „Männliche Forschung – weibliche Lehre? Informationen zum Projekt unter: [www.hof.uni-halle.de/projekte/f\\_und\\_l\\_an\\_hochschulen.htm](http://www.hof.uni-halle.de/projekte/f_und_l_an_hochschulen.htm)

Auf Intervention der Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen NRW

wird der nächste Genderkongress im Oktober 2012 in Düsseldorf des Ministeriums Innovation, Wissenschaft und Forschung, in der Fördersäule 1 die Gruppe der MTV explizit benennen und damit ggf. Maßnahmen für diese Gruppe sichtbar machen.

Die Geschlechter(un)gerechtigkeit an Hochschulen wurde 2011 zum Anlass genommen, um den bundesweit ersten [Gender-Kongress](#) ins Leben zu rufen. Hier erarbeiteten die Teilnehmenden konkrete [Handlungsempfehlungen](#) für eine bessere Gleichstellungssituation an Hochschulen. Die Handlungsempfehlungen sind in das „**Landesprogramm für geschlechtergerechte Hochschulen**“ eingeflossen. Im Rahmen des Programms werden in den kommenden drei Jahren **5,4 Millionen Euro pro Jahr** investiert, um Geschlechtergerechtigkeit an den Hochschulen voranzutreiben.

Bericht aus Baden-Württemberg:

Die Sprecherinnen des Arbeitskreises der BfC der Universitäten (Inés Eckerle (Konstanz) und Ulrike Beck (Heidelberg)) wurden vom Ministerium zu einem Arbeitskreis gebeten, der sich um die Verbesserungen der Rahmenbedingungen für die Beschäftigten im wissenschaftsunterstützenden Bereich einsetzt. Hierbei geht es insbesondere um die Befristung von Verträgen. Deren Zahl nimmt stetig zu, obwohl oftmals Daueraufgaben erledigt werden. Demnächst werden alle Universitäten aufgefordert, die Anzahl der befristet Beschäftigten sowie die Gründe der Befristungen mitzuteilen.

Gertraude Krells Buch „Chancengleichheit in der Personalpolitik“ ist 2011 im Gabler Verlag in einer Neuauflage erschienen.

Gabriele Hillebrand-Knopff, Bergische Universität Wuppertal

## **Professionalisierung von Gleichstellungsarbeit**

Ein im Sommer angesetztes Treffen der Kommission musste leider ausfallen.

Ein weiteres ist noch für dieses Jahr geplant.

Lea Junghans, Universität der Künste Berlin

## **Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt**

Stand Juli 2012

Die Kommission „Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt“ hat das Ziel, auf den Abbau von Benachteiligungen von Frauen im Studium und im Berufsleben durch sexualisierte Diskriminierung und Gewalt an Hochschulen, auf die Umsetzung von Maßnahmen zur Prävention und die Etablierung adäquater Interventionsmöglichkeiten hinzuwirken.

Die Kommission traf sich im Berichtszeitraum fünf Mal unter zahlreicher Beteiligung von BuKoF-Mitgliedern aus dem Bundesgebiet. Seit der BuKoF 2011 war Uschi Baaken die für die Kommission zuständige BuKoF-Vorstandsfrau.

Schwerpunkte der Arbeit im Jahr 2011/2012 waren:

### **Implementierung des Themas „Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt“ innerhalb des Selbstbewertungsinstruments „TOTAL E-QUALITY“ (TEQ)**

Nach der erfolgreichen Kontaktaufnahme mit dem Verein TOTAL E-QUALITY durch Uschi Baaken und Dagmar Höppel und deren intensiven Austausch mit der Vorstandsvorsitzenden des TOTAL E-QUALITY e. V. Eva Maria Roer, später mit Martina Schraudner, ist es der Kommission im Frühjahr 2012 gelungen, das Thema „Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt“ innerhalb des TEQ zu implementieren. SDG erhält zukünftig im Selbstbewertungsinstrument ein eigenes Kapitel (Handlungsfeld).

### **Ausarbeitung einer Handreichung für Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte an Hochschulen zum Umgang mit Fällen sexualisierter Diskriminierung und Gewalt**

Auf Grund einer Vielzahl von Beratungsanfragen und der Nachfrage nach Informationsmöglichkeiten für Gleichstellungsakteur\_innen und Hochschulen zum Thema „Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt an Hochschulen“ sowie begründet durch die Ergebnisse der EU-Studie „Gender-based Violence, Stalking and Fear of Crime“ arbeitete die Kommission seit Herbst 2011 an einer entsprechenden Handreichung. Um der Komplexität der Thematik gerecht werden zu können, wurde letztlich die Form einer Postkarte gewählt, welche zum einen in einem kurzen Überblick auf SDG an Hochschulen sowie zum anderen auf den ausführlicheren eigenen thematischen Internetauftritt auf der Homepage der BuKoF hinweisen soll. Die Karte könnte ggf. bereits auf der Jahrestagung der BuKoF 2012 fertig gestellt sein, der Internetauftritt befindet sich parallel im Aufbau und wird ständig aktualisiert.

Die von der Kommission vor zwei Jahren geplante Veranstaltung zum Thema „Grenzüberschreitungen“ wird erst nach Abschluss der Handreichung (Postkarte und Homepage) in dieser oder einer ähnlichen Form weiter verfolgt.

Kommissionssprecherin im Berichtszeitraum war Solveig Simowitsch von der Universität zu Lübeck. Stellvertretende Kommissionssprecherin war Silke Paul von der Johan-Gutenberg-Universität Mainz.

Für die Kommission „Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt“

Solveig Simowitsch, Universität Lübeck

## **Steuerungsmodelle an Hochschulen**

Die Kommission hat im Berichtszeitraum an einer Handreichung zum Thema Zielvereinbarungen weiter gearbeitet. Es wurde ein Treffen durchgeführt.

Die Handreichung hat folgende Struktur:

- Kurze Einführung in das Steuerungsinstrument
- Arbeitsbögen zur Eigenarbeit, diese enthalten z.B. Faktenfragen und Einschätzungsfragen zum Umgang der eigenen Hochschule mit diesem Steuerungsinstrument und zu den Handlungs-/Einflussspielräumen der Frauen- bzw. Gleichstellungsbeauftragten
- Reader mit Veröffentlichungen zum Thema

Am 29. Mai traf sich die Kommission an der FU Berlin zu einer gemeinsamen Redaktion der Handreichung. Im Anschluss trafen noch weitere Beiträge von Kolleginnen verschiedener Hochschulen ein, die nun noch eingearbeitet werden sollen.

Fachlicher Austausch bestand mit dem themenverwandten Forschungsprojekt EQUISTU (Equality Implementation Standards for Universities) der Sozialforschungsstelle Dortmund und Frauenakademie München.

Bettina Long, FH Dortmund